

Die traditionellen äthiopischen Königslisten und ihre Quellen¹

MANFRED KROPP

Doch, sie sind es, die Äthiopier, Pedanten!

Diesen vielleicht überraschenden Satz stelle ich einmal so voran – nicht um in zaghafter Weise und am ungeeigneten Verb *sein* einen neuen Abschnitt der deutschen Sprachgeschichte mit der Einführung einer objektiven Konjugation und der ansonsten bei Sprachen selten zu beobachtenden Satzstellung Verb-Subjekt Objekt zu markieren, sondern um eine gängige Vorstellung über südliche, gar afrikanische Völker von Ichvergessenheit, Lässigkeit, gar Schlamperei zurechtzurücken. Die Äthiopier waren von Anfang ihrer bezeugten Geschichte an pedantische Verwalter, sagen wir es pfälzisch derb: Erbsenzähler.²

1 Am 29. 4. 1993 hielt ich im Rahmen der Ringvorlesung "Historische und kulturelle Beziehungen im nordostafrikanischen Raum" des IAK Nordostafrikanisch/Westasiatische Studien der Universität Mainz den Vortrag "Die traditionellen äthiopischen Königslisten und ihre Quellen". Für viele sachdienliche Hinweise damals bei der Ausarbeitung, besonders auf dem Gebiet der Ägyptologie, danke ich Herrn Kollegen Rolf Gundlach und Frau Silke Roth. Vor nun über zwei Jahren sprach mich Martin Fitzenreiter auf diese Arbeit an, von der er den Text des Manuskripts erhalten hatte. Aus der längeren Diskussion zwischen uns beiden darüber erfolgte nicht nur die Einladung zu dem Berliner workshop. Deren und dessen Ergebnisse änderten auch mein Urteil über die Ras-Täfäri-Liste, die ich als Heruy-Liste Nr. 1 erweisen konnte. In die letzte Redaktionsphase fiel die detektivische Suche nach der von Heruy angegebenen Quelle "Moräyä, 1. Buch S. 237", an der sich Martin Fitzenreiter und Christian Heitz (Archäologie, Heidelberg) mit großer Hingabe und großem Fleiß beteiligten. Wenn sie auch noch nicht die genannte Quelle identifizieren konnte, so förderte sie doch vieles und wesentliches Material aus den ägyptologischen Fachbibliotheken in Berlin und Heidelberg zutage, das Licht auf die Literatur wirft, die Heruy damals ab 1920 in Addis Abeba zur Verfügung gestanden haben dürfte. Zugleich weitete sich die Fragestellung auf den geistigen Hintergrund und Horizont von Heruy Wäldä-Sellase und machte den Blick frei für die große und eigenständige Leistung im Entwurf eines äthiopischen (afrikanischen) Geschichtsbilds unter kreativer Einbeziehung der eigenen Tradition und der westlichen Moderne. Dies wird Gegenstand einer weiteren Untersuchung werden. Allen genannten, wie auch einigen ungenannten Partnern bei dieser Arbeit danke ich herzlich für ihre Hilfe.

So ist einer der traditionellen Fürstentitel des äthiopischen Reiches der *sahafe-lam*,³ der "Rinderzähler und -schreiber", zur Festsetzung der in Naturalien oder Vieh zu entrichtenden Steuer. Hier liegt, zumindest an der Oberfläche, eine der Parallelen, ohne daß es für den betreffenden Fall weitere zu benachbarten semitischen Kulturen oder Sprachen gäbe, zu ägyptischen Bezeichnungen oder Einrichtungen, deren weitere wir, zur Freude von Ägyptologen, noch kennenlernen werden. Auch der Titel für den König kommt nicht, wie bei allen anderen semitischen Sprachen von der Wurzel $\sqrt{\text{MLK}}$ (*malik, melek* usw.) sondern von dem prosaischeren semantischen Feld der Wurzel $\sqrt{\text{NGS}}$, der man den spezifischen Sinn "schlagen, bedrängen, Steuer auferlegen" geben kann: *negus*, bzw. *negasi*, uns bekannt im Titel *negusa nagast* "König der Könige" für Haylä-Sellase, den vorläufig letzten Monarchen des der Tradition nach seit Menilek I., dem Sohne Salomons und der Königin von Saba, ununterbrochen in Äthiopien herrschenden Geschlechts.

Die Pedanterie der Äthiopier zeigt sich nicht nur in ihrer zu ausgeprägter Symmetrie und Häkchenarbeit neigenden Schrift, einem Pseudo-Syllabar von über 350 Zeichen – Symmetrie, die einem oft gehörten ästhetischen Urteil zufolge, das ich aber so nicht ohne weiteres teilen möchte, ein untrügliches Zeichen mangelnden Geschmacks ist. Sie zeigt sich auch darin, daß von Anfang an in ihrer schriftlichen Hinterlassenschaft die Gattung *Liste* – sei es nun die Aufzählung von Brot- und Bierrationen für Arbeiter oder die getöteter Feinde oder entlassener Kriegsge-

2 Zu ähnlichem Urteil kam schon Theodor Nöldeke 1913 : 696:

"In der genauen Zählung der Beutetiere, der getöteten und gefangenen Feinde, öfters mit Additionen, zeigt sich eine eigentümliche Pedanterie". Ich darf hinzufügen "liegt der besondere Reiz für den Sozial- und Wirtschaftshistoriker".

3 Die Umschrift der äthiopischen und anderer Wörter semitischer Sprachen ist hier auf das im lateinischen Alphabet ohne diakritische Zeichen Darstellbare vereinfacht. Dabei wurde versucht, dem deutschen Leser eine angenäherte Aussprache zu vermitteln. Der Fachmann wird das Original leicht erkennen und rekonstruieren können.

fangener, aber auch von Fleisch- und Bierrationen für Opferfeste oder Bankette – eine wichtige Rolle gespielt hat. Hier einige Beispiele: Inschrift auf Schiefersteinen von Safra, vielleicht 3. Jhdt. v. Chr., mit nicht ganz deutbaren Opferanweisungen;⁴ die Stele von Anza, wo die Entlohnung für den Transport der Säule für 15 Tage in Brot und Bier angegeben ist – hier vermißt der kundige und bürokratisch geschulte Pedant freilich die Angabe der Zahl der Arbeiter, ohne die das ganze seine "tarifliche" Aussagekraft verliert.⁵ In einer Inschrift des Königs Ezana von Aksum aus 4. Jhdt. n. Chr. vermerken wir mit Genugtuung, daß der König 4 Völkerschaften, einen König mit zwei Kindern gefangen nahm, 503 Männer und 202 Frauen tötete, was zusammen 705 macht; weiterhin waren Gefangene Männer und Weiber des Trosses, an Zahl Männer 40, Frauen und Kinder 165, was zusammen 205 ergibt; er erbeutete 31.900 und 57 Rinder; Lasttiere aber 827; und wohlbehalten kehrte zurück.⁶

Eine Ausfeilung und Präzisierung der Verwaltungskunst wird in den Anweisungen des königlichen Hoflagers im Mittelalter erreicht – Fortschritt in der Geschichte läßt sich ja auch von Leuten meiner Denkungsart nicht immer ganz leugnen: hier gelang es, ein mobiles Hoflager von ca. 30.000 Personen für Marsch, Ab- und Aufbau des Lagers und dessen Verpflegung in einer pedantischen Mustergültigkeit zu organisieren, die auch einen preußischen Manöverbeobachter alten Stils überzeugt hätte.⁷ Erhalten sind z. B. die Dienstanweisungen für den Lageraufbau und die Anlage der Latrinen; auch Appetitliches wie Speisen⁸ und Rationen für das königliche Bankett: über 30 Lieferanten haben in penibel festgelegter Weise für zwei aufeinanderfolgende Tage für 12 verschiedene Lieferungen in bis zu 1000 Rationen zu sorgen. Sie werden verstehen, daß bei der

4 RIE 183; Drewes 1962 : 30-64.

5 RIE 218; Drewes 1962 : 65-68; Kropp 2005 (im Druck).

6 RIE 188; DAE 10; eine ähnliche Aufzählung in DAE 11.

7 Überzeugt hat dies in jedem Fall portugiesische Beobachter der Zeit, die uns darüber detailliert berichten: Alvarez, Castanhoso, schließlich Paez; vgl. dazu zusammenfassend Pankhurst 1983; eine Schilderung der – praktisch noch gleichen – Verhältnisse zur Zeit Menileks II. bei Guébré Sellasié 1930 : 389 ff.

8 Den Vegetarier begeistern hier die Aufzählung von zahlreichen Gemüse-, Salat- und Kräutersorten, dies umso mehr als sich diese Vielfalt in der modernen äthiopischen Küche verloren zu haben scheint, in der nun definitiv Fleisch den Ton angibt.

ansonsten nur für literarische Zwecke gebrauchten Sprache, dem Ge'ez, dem Mittellatein Äthiopiens, der Wortschatz schlicht versagt und in solchen Texten eine Menge höchst interessanter Vokabeln der Umgangssprache, vielleicht sogar zu präzisieren als eines Fachjargons der Hofbeamten, zu finden ist, die aber leider oft dunklen Sinnes sind.⁹ Der Kompliziertheit der bürokratischen Materie entsprechen bruchlos die bezugten Streitereien um Einzelheiten der Hofordnung.¹⁰

Zur weiteren Belegung fortgeschrittener Pedanterie könnte man anführen die Lust an Inventaren und Bücherverzeichnissen, die allenthalben als Glossen und Beischriften in Kodices von Kirchen und Klöstern zu beobachten ist¹¹ – ob die jeweiligen Zahlen und Additionen immer stimmen, ist eine andere Frage – ungeschickterweise hatte man bei aller Detailverliebtheit, die in der Silbenschrift zum Ausdruck kommt, vergessen, die Zahlzeichen genügend von Buchstaben und z.T. auch untereinander zu differenzieren;¹² doch kann man dies auch als die Aufforderung zu weiteren Bemühungen werten – und, was Summen angeht, so scheint es damit beim Finanzgebaren mancher moderner Staaten auch nicht viel besser zu stehen als im mittelalterlichen Äthiopien.

So ist es dann keine Frage, daß es in der äthiopischen Tradition auch andere Listen gibt, in schriftlicher wie mündlicher Form, die dann mehr dem Beleg und Nachweis von Kontinuität in Raum und Zeit dienen, der natürlich letztlich mit der Freude am Sammeln und Zählen verbunden ist.

9 Vgl. zu dieser Bankett- und Hofordnung Kropp 1988.

10 Vgl. einen ausführlich geschilderten Streitfall des 15. Jhdts. mit anschließendem Prozeß und königlichem Urteil bei Kropp 2005a (im Druck) und zu einer Serie ähnlicher Streitfälle aus dem 18. Jhdt bei Kropp 2004.

11 Hier genügt ein Blick in die Indices von Handschriftenkatalogen unter "inventories" o.ä. Handelt es sich um Inventarverzeichnisse von liturgischem Gerät und Gewändern sowie sonstiger Kirchengeschmück, so geben diese auch sprachlich wertvolle Hinweise auf Realien, aber auch Handelsbeziehungen (meist handelt es sich um Importgüter) der Zeit. Handelt es sich um Bücherverzeichnisse, so können wir uns ein Bild davon machen, was an zumeist theologischem Schrifttum an Bibliotheken der betreffenden Institutionen zur Verfügung stand, mithin auch die Grundlage der Ausbildung der Kleriker darstellte, womit auch der geistige Horizont der Zeit zu bestimmen ist.

12 Die Einfassung der Zahlzeichen durch horizontale Strichlein oben und unten ist relativ jungen Datums.

Da ist zum einen der Nachweis der biologischen Kontinuität in der Familie, mit dem Anspruch der Aufrechterhaltung persönlicher Eigenschaften und Qualitäten (im Blute) und daraus resultierenden materiellen und politischen Ansprüchen auf Macht und Besitz, der sich materiell in genealogischen Listen und Stammbäumen¹³ niederschlägt. Zum anderen zählt hierzu der Nachweis der politischen, kulturellen und sozialen Kontinuität im Bestand der Gemeinschaft, des Staates oder Reiches, und seiner Lenkung. Er drückt sich aus in Bestandsverzeichnissen des Reiches, seiner Provinzen (mit allfälligem Steueraufkommen und Gerichtskompetenz nebst Gebühren, denn das Ideelle sollte man nicht über-treiben). Und er drückt sich aus in den Listen der Herrscher des Reiches, die auch im Wechsel der Dynastien doch in der fortlaufenden Zählung der Herrschernamen die Kontinuität der Herrschaft belegen. Diese sind entweder Keimzelle der schriftlichen Gestaltung der historischen Erinnerung einer Gemeinschaft, eine Art *aide-mémoire* zunächst, das durch die mündliche Erinnerung und Überlieferung aufgefüllt wird, oder sie sind, ähnlich wie unser Plötz, Auszüge aus einer schon existierenden, entwickelten Historiographie. Auf die notwendigen "Hilfsmittel" wie etwa einen funktionierenden Kalender, und unverlierbare Eckdaten der Geschichte usw. kann ich nur hinweisen. Sie sind im Rahmen einer christlichen Kultur festgelegt,¹⁴ allerdings durch ein typisch äthiopisches, zyklisches Zeitbewußtsein ergänzt.

Auch auf geographische Verzeichnisse will ich hier nicht eingehen, so wie sie das traditionelle Landrecht, auf dem Land lastende *servitudes* bzw. bestehende Privilegien anzulegen erforderten. Ich will lediglich das Stichwort nutzen, Sie in einer *tour de force* durch dreitausend Jahre äthiopischer Geschichte im nordostafrikanischen Raum zu zwingen: Der Ursprung des Reiches liegt im Norden bei den Häfen des Roten Meeres; erstes städtisches Zentrum war Aksum, das noch in Äthiopien im heutigen

staatlichen Sinn liegt; aber viele Klöster und Zentren der frühen äthiopischen Christenheit befinden sich im jetzigen Eriträa. Aksum, das antike Zentrum (ab dem 3. Jhdt. n.Chr.), findet unter unbekanntem geschichtlichen Umständen sein Ende in dunklen Jahrhunderten: im Lichte der Geschichte steht dann wieder die Dynastie der Zagwe weiter im Süden in Lasta, Lalibala (Felskirchen) ca. 10-13. Jhdt. Diese Zeit heiliger Könige und kultureller Blüte, aber angesehen als Usurpation, geht über in das Reich der Amharen mit Yekuno-Amlak (1270 n.Chr., ein Eckdatum der Tradition). Diese *Salomoniden*,¹⁵ ethnisch gesehen Amhara, stammen aus dem heutigen Wollo, nochmals weiter im Süden, von Lasta und Aksum aus gesehen; das Reich als ideale Kontinuität setzt die Südbewegung in Christianisierung und Verstaatlichung fort bis nach Shoa, wo die heutige Hauptstadt Addis Abeba, eine Gründung des späten 19. Jhdts. liegt. Die christliche Expansion und Durchdringung des Hochlands wird im 16. Jhdt. aufgehalten durch die muslimischen Invasoren aus Südosten und Führung Ahmed Grañs und den Einbruch – p.c. Wanderbewegungen der Oromo-Völker. Dies bringt zunächst den Verlust von Schoa und großen Teilen des Südens des Reiches. Das Rest- und Rumpfreich organisiert sich in der neuen Hauptstadt Gondar; auf erste kraftvolle Herrscher im 17. Jhdt., die eine Reconquista der verlorenen Gebiete einleiten, folgt die staatliche Zersplitterung in einer *Zeit der Richter* (18. bis 19. Jhdt.); eine Desintegration, die erst unter dem – und das ist nicht untypisch – Usurpator Tewodros II. Mitte des 19. Jhdts. beendet wird. Menilek II.,¹⁶ Sproß des schoanischen Fürsten-, später Königshauses, gelingt es, die Unabhängigkeit des Landes in das 20. Jhdt. zu transferieren, im Gegensatz zu dem kolonialen Afrika, das Äthiopien umgibt.

13 Solche sind als graphische Darstellung selten; meistens handelt es sich um durchlaufenden Text. Wählt man eine graphische Darstellung, so ist es die von Generationsringen, ähnlich den Jahresringen eines Baumes; z.B. die Darstellung der Nachkommen des schoanischen Königs Sahlä Sellase, Großvaters von Menilek II. bei Matämä Sellase Wäldä Mäsqäl 1972.

14 Hier wirkt, als Element der gemeinsamen orientalistisch-christlichen Kultur und universalen Geschichtsbilds, letztlich Sextus Julius Africanus bis ins 20. Jhdt. hinein weiter.

15 Die Bezeichnung ist definitiv nicht äthiopisch, u.U. von Humanisten, Vittorio Mariano (?), geprägt worden. Eigenbezeichnungen sind Israel, Thron und Reich Davids, Zion. Salomo ist sicherlich neben der Königin von Saba mythologischer Ahnherr, aber er ist, abgesehen von der Gründungserzählung, wie sie etwa im Kebrä Nägäst erzählt wird, eine eher blaße Figur in der historisch-politischen Tradition, die Dawid bei weitem überstrahlt. So ist kennzeichnend, daß in den legendären Königslisten verschiedene Davide auftauchen, kein Salomon.

16 Nicht von ungefähr schon vom Namen her der programmatische Rückgriff auf die legendären Ursprünge des Reiches, wie so oft in der Geschichte, verbunden mit zukunfts-gewandter Modernisierung.

Sein Enkel Lijj Iyasu wird während des 1. Weltkriegs wegen Affinität zu den Achsenmächten und zum Islam abgesetzt; es folgt, und damit sind wir schon in der Zeit der Entstehung der *Ras-Täfäri*-Liste, die Regentschaft der "Königinmutter" – zumindest der Generation nach, in Wirklichkeit war sie die Tante des letzten Monarchen – Zauditu, die in Teilung der tatsächlichen Macht mit zwei fähigen und entschlossenen Männern, Habta Giyorgis und Ras Täfäri Mäkonnen, regierte, wobei letzterer schon als Thronfolger *alga wärash* benannt war.

Thronfolger *alga wäras*: eigentlich Bett-Erbe: Das Bett gilt in seiner Form, ein Holzgestell mit Lederriemen als Rost, als wichtiges Beispiel für materiellen ägyptischen Kultureinfluß; die jemenitisch-arabische Welt kennt es so nicht. In der Kirche von Abreha und Asbeha in Tigre wird das Bett, d.h. das Thronbett des Königs Kaleb (6. Jhdt.) aufbewahrt. König Sahlä Sellase von Schoa ist in einem zeitgenössischen Stich auf seinem Thronbett mit den Geschenken des Bürgerkönigs Louis Philippe dargestellt, noch einmal – in seiner Bankethalle "bettend" – ich erinnere dazu an die oben erwähnten Speiselisten. Der Tisch wird, zumindest sprachlich, gleich doppelt zu hellenistischer Zeit in den äthiopischen Kulturraum übertragen (*ma'ede, tarapeza*).¹⁷ In ferner Vergangenheit, vielleicht in einer neolithischen Koiné des ostafrikanischen Raums, steht der Ursprung des gemeinsamen Pflugs: der traditionelle äthiopische Pflug hat die größte Ähnlichkeit mit dem altägyptischen; Hamito-Semitisten sehen das Wort für Pflügen als gemeinsames Erbgut an, wie viele andere landwirtschaftliche Begriffe. Auf die äthiopischen Verhältnisse übertragen heißt das: nicht erst semitische Siedler und Kolonisten brachten unbedarften Hamiten in Äthiopien im 1. Jtd. v.Chr. die Landwirtschaft bei; sie stießen dort auf eine hochentwickelte Kultur, der sie nur Akzente verleihen konnten, in dem Maße freilich, wie wohl auch sie von ihr Neues empfangen. Auf Sistrum und Kreuz, auf die Schilfboote im Tana – oder Zway-See – alles Dinge, die vergleichbaren ägyptischen Erzeugnissen ähneln - kann ich hier nicht mehr eingehen, wie auch nicht auf weitere Sprachvergleiche.

Wir müssen zu den Listen zurück, und dazu nehmen wir eine Genealogie, genauer die einer adligen Familie aus Süd-Schoa, Wallaqa (Nebenfluß des

¹⁷ Vgl. Kropp 2004.

Jimma), die eine dunkle Zeit beleuchtet. Die Adelfamilien der Amharen, die das neue Reich, beginnend wohl im 18. Jhdt., bauten, hatten oft empfindliche Lücken, Schwierigkeiten zu beweisen, wie sie eigentlich, nach der islamischen und Oromo-Invasion, mit dem alten Adel des Reiches vor 1550 n.Chr. verwandt waren. Doch diese hier hat einen einwandfreien Stammbaum (siehe Abb. S. 25)¹⁸

Grundelemente: Weibliche und männliche Ahnen sind, fast, gleichberechtigt; wenn es sich um Töchter von Königen handelt, mit Sicherheit. Es gibt ambilineare Erbfolge. Wir wollen den sicheren, historischen Teil nur beeindruckt anschauen – Haylä Sellase hätte ihn mit Neid studiert – : wichtiger für uns ist, wie der Stammbaum über die historisch einwandfrei bezeugte Zeit hinausgeführt wird, in unvordenkliche Zeiten: durch Personifizierung von Grundelementen des eigenen historischen Bewußtseins; hierzu zwei Textteile des gleichen Stammbaums, deren erster die Tabelle nicht wiedergibt (siehe Abb. S. 26)¹⁹

Der König von Rom verkörpert die Idee der Kontinuität des Reiches, der Herleitung von den Weltreichen (ich erinnere an Manis Kephalaia und entsprechende Weltreichsvorstellungen bei den frühen Omayyaden): als Name wird einfach eine Doppelung eines späteren Ahnennamens gewählt: Sahl-Wärba ("Geschenk der Gnade"). Bazen, Abreha und Asbeha sind die Namen des äth. Königs z. Zt. Christi, bzw. der Könige, die das Christentum eingeführt haben. Auch hier ist eine einfache Namensübertragung, die nicht – gemeinte – Identität bedeutet, das Mittel, die zweite Säule der Reichs, das Christentum anzudeuten. Man beachte die Zusammenstellung äthiopischer und fremder Namen. *Aus dem Hause Levi* spielt auf die dritte Säule äthiopischen Geschichtsverständnisses an: Herkunft von Israel, David und Salomo; der Adel von den Leviten, die die Bundeslade und ihren Entführer nach Äthiopien, Menilek I., begleiteten, spielte immer eine große Rolle, in die-

¹⁸ Entnommen aus Kropp 1989 Tafel 14 und S. 193.

¹⁹ Es sei hier gesagt, daß in der Regel die Stammbäume, auch schriftlich, als fortlaufende Texte wiedergegeben werden. Die Veranschaulichung durch Graphiken (Stammbäume) ist in den Hss. unbekannt. Die einzelnen Linien werden in jeweils getrennten Absätzen verfolgt. Für das im wesentlichen optisch geprägte moderne Leseverständnis erschließt sich der Zusammenhang zumeist erst in der Übertragung in Einzelgraphiken und deren endliche Zusammensetzung. Hier funktioniert das auf mündliche Übertragung und reines Wort trainierte traditionelle Gedächtnis einfach anders.

W 1

Der König von Rom mit dem Taufnamen Sahl-Wärba (zeugte) den Bazen. Bazen den Arbəḥa und den Aṣbəḥa; deren Mutter war eine aus dem Hause Levi.

Arbəḥa den Gum; Gum den Asg^wāmg^wəḡ; Asg^wāmg^wəḡ den Qur; Qur den Abä-Qur; Abä-Qur den Gubaḥq^wə; Gubaḥq^wə den G^wābālo; G^wābālo den Näftatañ; Näftatañ den Fāräs-Atañ; Fāräs-Atañ den Qāstatañ; Qāstatañ den Sahl-Wärba.

Sahl-Wärba (zeugte) den Žir-Ambe, Mäsqäl-Ḥembe, Arb-Ḥnbäse und Dəl-Asgāñ.

Der Erbteil (əṣa) von Mäsqäl-Ḥembe und Arb-Ḥnbäse war vom Anzo bis zum Ğemma; der Erbteil von Dəl-Asgāñ und Žir-Ḥembe vom Anzo bis zum Bota.

W 2 a

Während Mäsqäl-Ambe den Täsfa-Mäsqäl zeugte, zeugte Žir-Ambe den König von Wäläqa Dəl-Sägäd.

Dəl-Sägäd den Sahl-Wäräd, den Bäğrond, den Ar'əd-Ğəna und den Ḥəzb-Anbäsa.

Sahl-Wäräd zeugte den Ḥndrəyas, die Wäyzäro Žan-Abäba, Regbäna und Žan-Dəbaba.

Ḥndrəyas zeugte den Gäbrä-Iyäsus.

Der Yä-Säqäla-Geta Gäbrä-Iyäsus zeugte den Nolot, Bäräkät, Täkle und Wälätto.

Nolot heiratete Wälättä-Nabiyat und zeugte den Beze und den Muze.

Gewisse Zweifel an der eigenen Stellung in dieser Geschichte sind zu sehen, denn schließlich bezeichnet sich Haylä Selassie als Begründer der (neuen) Dynastie.

Ein viertes Element: *Gum, Asgwamgwam*: Es handelt sich um verballhornte aksumitische Namen aus Inschriften oder Münzen, u. U. sogar naiv auf äthiopische Ähnlichkeit hin gelesenes Griechisch.

Ein fünftes Element, die zivilisatorische Funktion und Leistung des Adels in erfundenen Ahnen wie: *Näftatañ* "er brachte mir das Gewehr", *Farasatāñ* "er brachte mir das Pferd" usw.

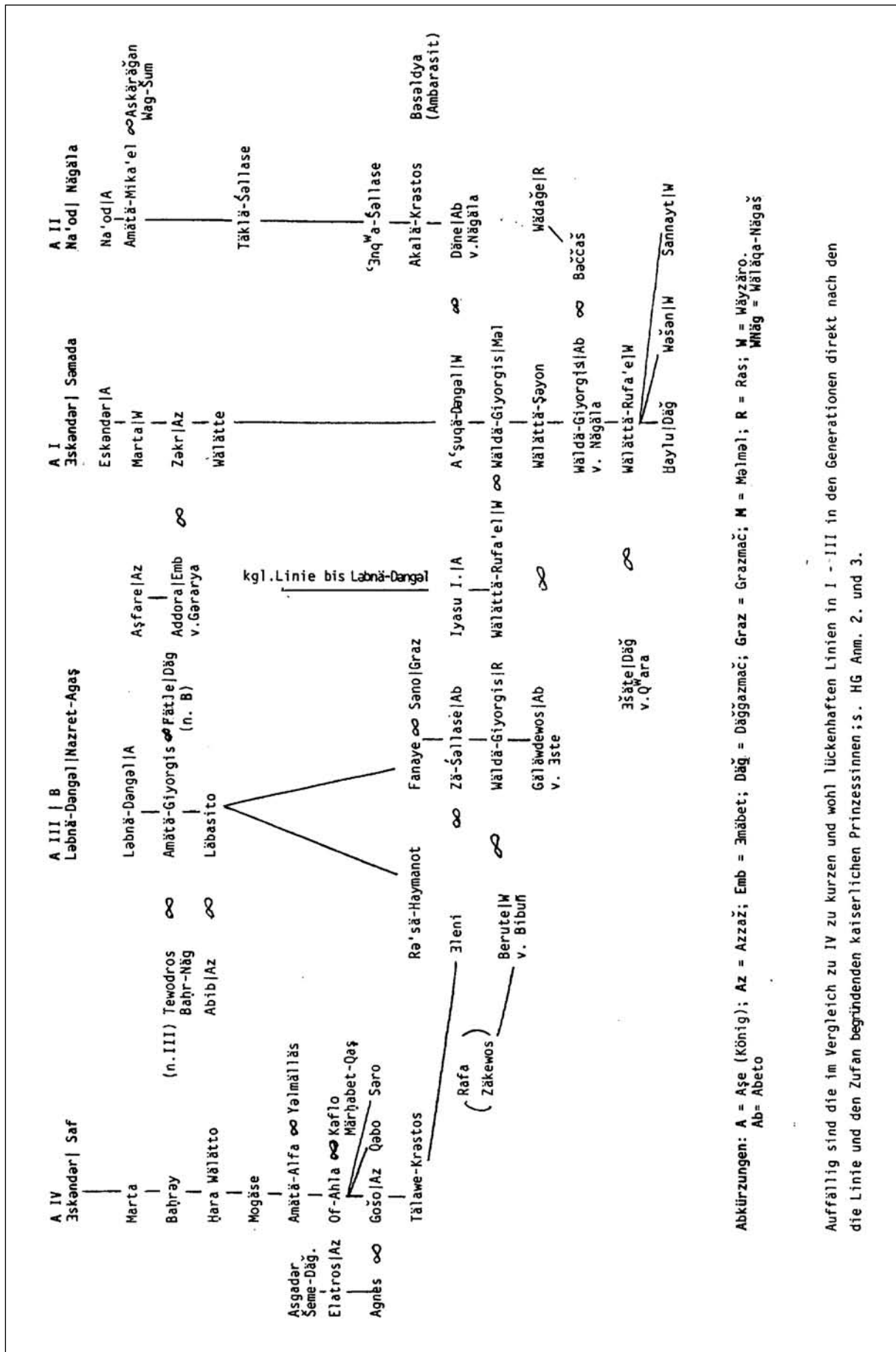
War dies reine Familienealogie, so ist das folgende verknüpft mit Gebietsansprüchen: *Zufan*, ein Thron, ist die Apanage, meist in der Form von Krongütern, einer

sem Falle bei geistlichen Würdenträgern. In volkstümlicher Form werden diese Anschauungen quasi als *comic strip* in bekannten Bildfolgen der Geschichte der Königin von Saba in der äthiopischen Volksmalerei gezeigt. Die literarische Ausformung findet sich im *Kebrä Nägäst*. In der staatsrechtlichen Form der Verfassung hört sich das so an: Die erste vom Negus oktroyierte Verfassung vom 16. Juli 1931: "Es ist durch die Verfassung festgelegt, daß die kaiserliche Würde nicht von den Nachkommen Haylä Selasses I. weichen wird, der aus dem Geschlechte des Königs Sahlä Selasse stammt; ein Geschlecht, das in direkter Folge abstammt von Menilek I., Sohne Salomons, des Königs von Jerusalem und der Königin von Äthiopien, genannt "Königin von Saba". Die zweite Verfassung vom 4. November 1955, erlassen zum 25. Thronjubiläum, kennt den Artikel 2: "Die kaiserliche Dynastie Äthiopiens stammt direkt ab von Menilek I., Sohn der Königin von Saba und Salomos, des Königs von Jerusalem und ohne Unterbrechung vom Kaiser Sahlä Selasse²⁰ und Haylä Selasse I."

Kaisertochter, die in der Familie vererbt wird. In unserem Beispiel ein Adliger aus dem 18. Jhdt., der gleich Ansprüche auf vier "Throne" nachweisen kann, über Töchter von Königen aus dem 15. und 16. Jhdt., dokumentarisch in einer Hs. des 18. Jhdts. als Glosse, aber sicherlich auf frühere Notizen oder mündliche Überlieferung zurückgehend (siehe Abb. S. 27).

Die Abstammung von einer Prinzessin eröffnete zugleich auch hohe Richterämter etc., man war eben "Israelit". Dies kann in einer politischen Kultur nicht verwundern, in der die Königin (auch wenn es deren drei legitime und vom Hofprotokoll vorgesehene gibt) *Itege* genannt wird, in einer möglichen etymologischen Deutung "Schwester des Königs", und in der die Königinmutter eine starke politische Stellung hat, die sie nicht nur zu kraftvoller Regentschaft etwa während Minderjährigkeit des Sohnes befähigt.

²⁰ Bemerkenswert hier, ungeniert, die Pikanterie entweder verfassungsmäßiger Hochstapelei oder Schlampelei: Sahlä Selasse war "nur" König von Schoa; erst sein Sohn Menilek II. erlangte die Würde eines Königs der Könige.



Abkürzungen: A = Aše (König); Az = Azzaš; Emb = 3mäbet; Däg = Dägğazmač; Graz = Grazmač; M = Moimel; R = Ras; W = Wäyzäro.
 Ab = Abeto
 MNäg = Wäläqa-Nägäš

Auffällig sind die im Vergleich zu IV zu kurzen und wohl lückenhaften Linien in I - III in den Generationen direkt nach den die Linie und den Zufan begründenden kaiserlichen Prinzessinnen; s. HG Anm. 2. und 3.

Nein, der Sohn tut gut daran, die Macht der Mutter zu respektieren: im gegenteiligen Falle sind blutige Mönchsrevolten möglich; andere weibliche Waffen, wie eine schlichte Vergiftung, sind natürlich nicht ausgeschlossen.

Die Genealogie und Königsfolge ist also für Äthiopien ab 1270 n. Chr. mit den Salomoniden im Lichte der Geschichte und Dokumentation bis etwa 1800 geradlinig. Nicht nur in Verzeichnissen, ausführlichen Chroniken: Dokumente erlauben z. T. Itinerare des Wirkens einzelner Monarchen zu erstellen. Später, aber auch zuvor, gibt es Sonderheiten der Überlieferung, die für den jetzt zu besprechenden Fall von Bedeutung sind.

Aus einer solchen, das Selbstbewußtsein und die nationale Tradition sichernden Situation heraus, kann es den damaligen Thronfolger Ras Täfäri Mäkonnen, den späteren Kaiser Haylä Sellase I, nicht ganz unvorbereitet getroffen haben, als ihn der englische Reisende und Wirtschaftsberater Charles F. Rey im Frühsommer 1922 bat, ihm eine Liste aller äthiopischen Könige und deren Geschichte zu schicken, mit anderen Worten, seinen politischen Stammbaum aufzuzeigen. Diese Bitte, und nicht die nach des Regenten Familienstammbaum, zeugt von Feingefühl, denn bei der zweiten hätte dieser doch - nach Möglichkeit - rot werden müssen. Zwar hatte er der anderen, gerade eben entmachteten Linie der Dynastie, der Menileks II. und der noch herrschenden Tochter Zauditu, nichts zu neiden: er war ein Enkel Sahlä Sellases, des Gründers der schoanischen Dynastie, der Sohn des größten Heerführers des Reiches, Ras Mäkonnen, der wiederum Sohn der Prinzessin Tänagnä Wäraq (weibliche Erbfolge).

Um auf das Rotwerden zurückzukommen: eine relative Verlegenheit. Wir wissen, daß es auch einem einfachen Europäer, mit einigen Wochen Frist, und den Künsten der Genealogie, verbunden mit dem Faktum des Ahnenschwundes, nicht schwer fallen sollte, seine Abstammung von Karl dem Großen zu beweisen, wie dies ja einst einmal Mode war: ich freilich würde, im gegebenen Fall, Energie und Zeit nutzen, die meinige von einem der *rois fainéants* der Merowinger, besser gleich noch von Romulus dem Großen - ich meine den von Dürrenmatt - zu beweisen.

Rückblickend gesehen freilich sieht es um die Herkunft der Linie des Königs von Schoa, Sahlä Sellase von den Salomoniden des Mittelalters her etwas dunkler aus; kein geringerer als ein Mitglied der

Familie, Prinz Asfa Wossen Asserate Kasa,²¹ gibt dies zu. Er lebt heute als Berater in Deutschland und hat eine Dissertation über die Geschichte Schoas 1700-1865 geschrieben, nach dem Geschichtswerk des Belattengeta Heruy Wäldä Sellase, eines anderen Beraters von Menilek II. und Haylä Sellase I., der uns als der zweite in Frage kommende Urheber der *Ras-Täfäri-Liste* beschäftigt wird:

Asfa Wossen Asserate 1980: 25: „Über die genaue Genealogie des Begründers der Dynastie von Schoa herrscht immer noch Uneinigkeit“ muß er, wohl erötend wie – in unserer Einbildung einst – sein Großonkel Haylä Sellase zugeben. Und bestimmt: „So wichtig es für die exakte Genealogie auch sein mag festzustellen, ob (der Ahne) väterlicherseits oder mütterlicherseits Salomonide war, so unwichtig war das für seinen Anspruch, ein echter Salomonide zu sein. Im christlichen Äthiopien ist dank der hervorgehobenen Stellung der Frau das Abstammungs- und Erbprinzip fast ambilinear.“ Wohl wahr, ergänzen wir zustimmend, freilich beruht dies nicht oder nicht nur auf dem Christentum, wie z. B. die europäische Geschichte belegt, und bleibt der schoanischen Königsfamilie doch das kleine Problem nachzuweisen, ob überhaupt von einer Seite her ein sicherer Salomonide/eine sichere Salomonidin in der Familie ist; wir sind weit entfernt von der Sicherheit der oben gezeigten Genealogie des Hauses Wäläqa!

Der Anschluß an den Kaiser Lebna Dengel, den unglücklichen Herrscher, der einen großen Teil seines Landes anfangs des 16. Jhdts. an die muslimischen Invasoren verliert, bleibt eben unsicher;²² selbst Heruy Wäldä Sellase findet nur 4 Generationen für die Zeit von 1540 bis 1700! Umso mehr käme die Rolle der mündlichen historischen Überlieferung ins Spiel, die Asfa Wossen Asserate Kasa noch in Mänz (Schoa) aufzufinden suchte. Doch sind hier den Dokumenten der Adelsfamilie aus Wäläqa vergleichbare Dokumente bisher nicht aufgetaucht.

Schließlich, und für einmal, dieses Hindernis wird überwunden indem man es verschweigt; in der Tat ist die Antwort auf Reys Frage, eingegangen mit einem Brief des Regenten vom 11. Sane 1914, das

21 Er findet sich bei Mahtämä Sellase Wäldä Mäsqäl 1972 : 18 und 81 in der fünften Generation.

22 Die anderen salomonischen Linien, die in verschiedenen Zweigen danach regieren, sterben mit den letzten Schattenkaisern in Gondar zu Beginn des 19. Jhdts. aus.

entspricht dem 19. Juni 1922 n.Chr., eine Königsliste mit Regierungsjahren und absoluten Daten, die mit dem Jahre 1779 n. Chr., dem letzten tatsächlich regierenden Gondar-Kaiser abbricht. Sie enthält 312 Namen und ist, wie gesagt, bis zu der Zeit ab 1270 n. Chr. nicht problematische, gut bezeugte Geschichte. Auch für die Zeit der Zagwe -Dynastie, also etwa 933 bis 1270, ist sie eine der traditionellen Listen, die in Äthiopien seit dem frühen Mittelalter bezeugt sind.

Als Verfasser für die Antwort vom Hofe und die später so benannte und bekannt gewordene *Ras-Täfäri-Liste* kommen in Frage:

Der Berater des Regenten, spätere Finanz- und Landwirtschaftsminister, Belattengeta, später Balambaras (hohe, für Gelehrte der Hofkapelle, des intellektuellen Zentrums des Hofes, vorbehaltene Titel) Mahtämä Selassie Wäldä Mäsqäl, das bedeutet "Siegel der Dreieinigkeit, (Sohn des) Sprosses des Kreuzes", war der wohl profundeste Kenner des alten Äthiopien, von den Archiven, vom Rechtssystem und der Geschichte her, der auch die wichtigsten Arbeiten über den alten Staat Menileks verfaßt hat, die für den mittelalterlichen Historiker, der aus dem Ausgang der Verhältnisse auf die frühere Zeit extrapolieren kann, von größtem Interesse sind.²³ Er hat ein genealogisches Register der Nachkommen des Sahla Selassie in sieben Generationen verfaßt, das erst 1965 a. m. = 1972/73 äthiopischen Stils veröffentlicht wurde,²⁴ also kurz vor dem Sturz Haylä Sellases. Es umfaßt 2442 Nachkommen, und ist als Schaubild, wie die Jahresringe eines Baumes, angelegt. Doch war er, 1902 geboren als Sohn eines Sekretär der Kaiserin Taitu, mit 18 Jahren damals zu jung, wohl auch (eine genaue Biographie über ihn ist ein dringendes Desiderat) gerade zum Studium der Landwirtschaft in Frankreich.

Somit erweist sich, im Vergleich mit seinen späteren Veröffentlichungen auf dem gleichen Gebiet, der Blattengeta Heruy Wäldä-Sellase (1878-1939) als der Urheber und Autor. Der brillante Diplomat, der mehrere europäische Sprachen beherrschte und

spätere Außenminister (1930), Philosoph, Historiker und Schriftsteller, war, nachdem er schon Menilek II. als Sekretär gedient hatte, Haylä Sellases I. vertrauter Berater, der für ihn u.a. auch das zivile und kirchliche Gesetzbuch²⁵ edierte. Er ging mit Haylä Sellase I. ins englische Exil, wo er auch starb. Seine 1936 gerade noch gedruckte, aber nicht mehr gebundene, von den Italienern – aus gutem Grunde – zum größten Teil vernichtete Geschichte Äthiopiens liegt der Dissertation des Prinzen Asfa Wossen Asserate (1980) zugrunde. Ausgezeichnet durch einen einfachen, klaren, aber höchst wirkungsvollen Stil zählen seine literarischen Werke zu den Begründungen der modernen amharischen Literatur.²⁶ Zur fraglichen Zeit, 1922 war er Präsident des *Special Court* in Addis Abeba, dessen Aufgabe es war, Streitfälle zwischen Äthiopiern und Ausländern zu schlichten.

Zurück zur Liste:²⁷ Anders dagegen als mit der zagwe-Dynastie und dem historischen Mittelalter Äthiopiens sieht es aus mit der Zeit zuvor, also der christlich-aksumitischen, der heidnisch-aksumitischen und dem ganzen Zeitraum bis König Salomo (um 957 v. Chr. in der traditionellen äthiopischen Zeitrechnung). Hier ist diese *Ras-Tafari-Liste*, als die sie in die Forschung eingegangen ist, und die *Heruy-Liste* Nr. 1, so wie sie jetzt zu benennen wäre, keine traditionelle äthiopische Königsliste mehr, sondern ein komposites und kunstvoll geflochtenes Dokument geboren aus dem rationalen, wissenschaftlichen²⁸ Versuchs eines gebildeten Äthiopiens zu Beginn des 20. Jhdts., sein traditionelles Geschichtswissen und Geschichtsbild mit dem von Europa aus eindringenden Wissen zu vereinbaren, mit viel Schweiß und Überlegung, aber durchaus nicht naiv. Sehr wahrscheinlich hat er sich dazu auch der Hilfe europäischer Freunde, mit großer Wahrscheinlichkeit französischer Missionare, zumindest deren Werken und Bibliotheken bedient, die in der Umgebung und bei der Erziehung des jungen Däjjazmaj,

23 Vgl. HistDict 1981 : 121.

24 Wegen der politisch verworrenen Umstände, unter denen Ras Täfäri Mäkonnen nach der Absetzung Lijj Iyasus 1916 zur Regentschaft, später zur Herrschaft kam, und weil diese Entwicklung gegen den erklärten und proklamierten Willen Menileks II. zustande kam, verfügte Haylä Sellase über alles historische Material, das diese Zeit zum Gegenstand hatte, für lange Zeit eine unerklärte, aber effektive Zensur.

25 Nicht umsonst zitiert er unter seinen Quellen den bekannten äthiopischen Richter und Historiker Aläq Tayyä.

26 Vgl. HIST DICT 94; DICT AFR BIOGR. 86f.

27 Nebenbei bemerkt eine der häufigeren Floskeln in der an Disgressionen so reichen äthiopischen Literatur: negba'-ke khabä tentä nägär "laßt uns zum Thema zurückkommen!".

28 Beim genauen und ehrlichen Hinsehen auf historische Hypothesen der modernen, westlichen Wissenschaft muß man entweder beiden dieses Attribut zuerkennen, oder ehrlicherweise beiden absprechen.

dann Ras Täfäri, des späteren Haylä-Sellase I. eine große Rolle spielten.

Die Liste wurde nach ihrem Erscheinen 1928 sofort gebührend gewürdigt, fand Eingang in die wissenschaftliche Literatur und wurde auf verschiedenste Weise kommentiert und kritisiert.²⁹ Bis in die jüngste Zeit mußte sie für verschwommene Vorstellungen eigenständiger historischer Überlieferung im nordostafrikanischen Raum herhalten.³⁰ Weil aber die späteren amharischen und nicht übersetzten Ausarbeitungen Heruys zum Thema nicht beachtet wurden, blieben sein intellektueller Hintegrund, seine Intentionen, seine Quellen und Arbeitsweise unklar.

Betrachten wir doch das Produkt aus dem Jahre 1922 etwas näher:

Nie zuvor ist einer der fremden Namen mit Anklängen bis Identität zu altägyptischen Königsnamen in einer äthiopischen Handschrift aufgetaucht. Nie zuvor wurde der Versuch gemacht, äthiopische Könige ab dem Jahr der Erschaffung Welt 970, und das auch chronologisch lückenlos, nachzuweisen; diese setzen der einheimischen Tradition nach erst mit Menilek I. ein. Und nie zuvor ist der Versuch in der Tradition bekannt, – mit wenigen Ansätzen ab etwa Christi Geburt – die Zeit ab etwa 950 v. Chr. (Salomon) bis zu den Zagwe-Herrschern (um 933 n.Chr. entsprechend der traditionellen Chronologie) konsequent auszufüllen. Und nie zuvor ist in "Jahren vor Christi Geburt" – natürlich in der äthiopischen Ära, d.h. 8 bzw. 9 Jahre nach der westlichen Ära "Christi Geburt" – gerechnet worden.

Versuchen wir im folgenden die wichtigsten Elemente zur Interpretation und Bewertung des wissenschaftlichen historischen Bemühens von Heruy

29 Es seien einige der wichtigeren Fundstellen genannt: Schon der italienische Numismatiker Anzani (1941) versuchte seine Kombinationskünste darin, die numismatischen Befunde über die aksumitische Zeit mit der Liste zu vergleichen, in falscher Einschätzung des Dokuments, denn nichts anderes tat schon der anonyme äthiopische Kompilator. Schlimmer noch, in einem 1971 auf polnisch, 1978 in dt. Übersetzung erschienenen Werk (Mantel-Niecko u. Bartnicki: Geschichte Äthiopiens), das zwar eine Lücke füllt, aber auf schlechte Weise, werden Auszüge aus dieser Liste als "Traditionelles Verzeichnis der Herrscher von Äthiopien" gegeben, was diese Liste nun auf keinen Fall ist.

30 Hier hat M. Zach in dankenswerter Weise schon Klarheit geschaffen, was den meroitischen Bereich betrifft; sein Beitrag auf diesem Symposium ist ein weiterer Baustein bei diesem Bemühen.

Wäldä-Sellase als Antwort auf die Frage des englischen Reisenden C. F. Rey zu geben. Dies können nur Grundlinien der äthiopischen Kalendergeschichte, im Verbund damit des äthiopischen Geschichtsbilds sein. Zugleich können bei der Einzelinterpretation der Heruy-Liste nur exemplarisch ausgewählte Kennzeichen aufgezeigt werden. Eine ausführliche Kommentierung bleibt einer weiteren Arbeit vorbehalten, die am besten im Rahmen einer längst fälligen Übersetzung seines historischen Werks *Wazema* "der Vigilie und Einleitung" zum historischen Fest der Thronbesteigung Haylä Sellases I. erfolgen sollte.³¹

Die schon angesprochenen aksumitischen Inschriften bringen in den Tatenberichten der verschiedenen Herrscher eine Fülle sehr präziser historischer Details, beweisen Sinn für sprachliche Darstellung und lassen eine dahinterstehende, uns nicht erhaltene Geschichtsschreibung ahnen. Allerdings gibt es erstaunlicherweise neben Monatsangaben, die auf einen traditionellen Kalender schließen lassen, keine Jahresdaten, weder absolute noch relative.

Die Christianisierung brachte die Einführung des alexandrinischen Kalenders, wahrscheinlich schon sehr früh, evtl. 5. Jhdt.; vgl. Neugebauer 1983. Unter dem Namen *Abu Shaker* (zu diesem christlich-arabischen Autor des 13. Jhdts. s.u.) oder *Bahrä Hasab* "Meer der (Zeit-)rechnung" hielt und hält sich im Prinzip im Kalender der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche der alexandrinische Kalender in seiner ursprünglichen und von den Prinzipien her klarsten Form – ein rein kalendarisches Regelwerk, ohne astronomische Beeinflussung. Die Ausgestaltung von Kalendertafeln, zumeist zyklisch im Turnus von 532 Jahren angelegt, gab Anlaß, in einer besonderen Spalte *tarik* "Geschichte" historische Ereignisse zu notieren. Retrospektiv wurden Eckdaten der christlichen Universalgeschichte, etwa Könige Israels, Daten aus dem Leben Christi, Entstehung der Evangelien, Christenverfolgungen und Konzilien, eingetragen. In dieser Zeit entstehen auch die ersten legendarischen Verzeichnisse aksumitischer Könige, als reine Namenslisten, die den Anschluß der mittelalterlichen "salomonischen Dynastie" als Brücke über die Zeit der Usurpatoren an die frühchristliche, "legiti-

31 Auch die anschließende und so glücklich gerettete "Geschichte Äthiopiens" verdient eine vollständige Übersetzung und Untersuchung, über den sehr verdienstvollen Beginn der Arbeit von Asfa Wossen Asserate hinaus.

me" Vergangenheit bringen sollen.³² Die Sammlung solcher Notizen in Klöstern und am Hofe führten zu rudimentären Chroniken, aber auch zu Herrscherlisten,³³ die das Rückgrat der historischen Überlieferung, im Prinzip ab 1270 n.Chr. ausmachen. Daneben entstand, ursprünglich als epische Berichte über die Taten eines Herrschers, daneben aber auch als eher nüchterne Verwaltungsberichte von Bürokraten, eine Hofgeschichtsschreibung, die sich dieses Datengerüsts bediente. Im 16. Jhd., nach der muslimischen Invasion, folgte durch die Übersetzung zweier christlicher Universalgeschichten, die jeweils ausführliche Kalendertraktate einschließen, eine neue Etappe historischer Methodenkenntnis, Reflexion und dementsprechende Werke der Geschichtsschreibung. Es handelt sich zuerst um den koptischen Universalgelehrten des 13. Jhdts., Nušū al Hilāfa Abu Šākir Ibn ar Rāhib ("der Sohn des Mönchs"), auf äthiopisch Abushaker Wäldä Mänākos genannt. Sein Werk wird im 16. Jhd. von Enbaqom, ursprünglich jemenitischer Qadi, dann konvertiert und als Abt des Klosters Dābrā Libanos in Äthiopien gestorben, übersetzt. Der kalendarische Teil gibt, sachlich unzutreffend, dem äthiopischen Kirchenkalender seinen Namen; die bis heute weder in Arabisch noch in Äthiopisch edierte Universalgeschichte wird neben dem zu nennenden zweiten Werk Modell der späten äthiopischen Geschichtsschreibung,³⁴ in der gezielten Anwendung verschiedenster Ären bei der Datierung, Parallelperspektiven verschiedener Staaten und Kulturen bei der Darstellung etc. Der zweite Autor, ein Zeitgenosse, der seinen großen Vorgänger ausgiebig benutzt, ist al Makin Ğirġis (Georgios) Ibn al-^cAmid, äth. Wäldä Amid, dessen Weltgeschichte *al-Maġmū^c al mubārak* "die gesegnete Sammlung" ungefähr zur gleichen Zeit ins Äthiopische übersetzt wird.³⁵ Beide fußen im antiken Teil über frühchristliche Historiker letztlich auf Sextus Julius Africanus, und haben über ihn Anteil an

32 Ich erinnere dazu an die "Anschlußlücke" der schoanischen Dynastie an die mittelalterliche Vergangenheit; s.o.

33 Es sei darauf hingewiesen, daß auch "genealogische" Listen den geistlichen Bereich – Mönchsgenealogie, Listen von Äbten und Metropolitane etc. – entstanden.

34 Vgl. dazu zusammenfassend Adel Sidarus 1975 : bes. 27-61; GCAL 2, 428-434; Neugebauer 1979 passim; Neugebauer 1988.

35 Vgl. GCAL II, 348-351. Dieser Text lieferte eine Weltgeschichte von der Erschaffung der Welt 4450 v. Chr. in 166

den historischen Überlieferungen Manethos zur ägyptischen Geschichte.³⁶ Diese neuen Daten regen ihrerseits zu einer Neubearbeitung der eigenen Überlieferung an. In den Kalendertafeln finden sich nun weitere universalhistorische Einträge, die bereits versuchen, die historische Zeit ab den biblischen Patriarchen über Israel bis zur Geburt Christi mit "äthiopischen" Daten aufzufüllen.³⁷ Dabei entstehen altäthiopische Königslisten mit Regierungsjahren,³⁸ z.T. auch mit absoluten Daten, darunter besonders verschiedene der Christianisierung

Generationen bis zum dem Mamlukensultan Barsbay (um 1270 n. Chr.). Darin enthalten waren die Patriarchen der Bibel, die Völkertafel und Genealogien; die Geschichte Israels, die übergeht in die persische Geschichte, Alexander der Große und die Ptolemäer, schließlich das römische Reich und die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien: Sie endet mit dem Islam und den islamischen Staaten. Ab 1270 tritt für den Äthiopier die eigene, gut bezeugte und nun gepflegte nationale Geschichte ein, wird die Universalgeschichte also eingeeignet auf den eigenen Rahmen.

36 Damit ist ein zweites gemeinsames Erbe historischer Überlieferung mit Europa schon gegeben: neben der Bibel, die ja bis heute in der westlichen Wissenschaft eine paradigmatische Rolle spielt, und sei es nur zu ihrer Widerlegung ("hat sie recht? oder mit Finkelstein/Silberman ist sie "unearted?"), steht die Überlieferung Manethos, auch sie – oder vielleicht doch besser: ihre Überlieferung im Kreuzfeuer moderner wissenschaftlicher Kritik.

37 Hier hat Heruy durchaus Vorläufer; z. B. die Handschrift No. 63 in Dillmanns Katalog der äthiopischen Handschriften zu Berlin (1878), ein interessantes Palimpsest (sehr rar im äthiopischen Bereich!).

38 Zusammenstellungen und ansatzweise Kommentare finden sich bei Dillmann 1878; 1880; Conti Rossini 1909; Drouin 1882. Eine solche Liste, beginnend mit Adam, dient in der Regel als Einleitung zur sogenannten "Kurzen Chronik" (vgl. Kropp 1994) der äthiopischen Könige; vgl. Béguinot 1901: 1-6. Dort hält sich das traditionelle Datum 333 für die Konversion Äthiopiens. Das Namensmaterial entstammt, neben reiner Phantasie, personifizierten geographischen Namen, wie auch Kulturgütern (s.o.), bekannten aksumitischen Münzen und Inschriften; oft grotesk mißverstanden, evtl. griechische Aufschriften verlesen. In ähnlicher Form existiert das für die jemenitische Geschichte zu islamischer Zeit und die altsüdarabischen Inschriften auch. Auch unsere aksumitische Königsliste ist weit davon entfernt, definitiv und begründet zu sein. Immerhin war die Namensgebung der Könige ganz praktisch: man hat einen Taufnamen, einen Thronnamen, den Namen seines Klans, einen Kriegsnamen und - wer weiß vielleicht schon im Altertum – den Namen seines Schlachtrusses; da läßt sich viel verdoppeln und vermehren.

Äthiopiens, die in ihrer Entstehung und Bedeutung noch nicht untersucht und geklärt sind.³⁹

Die neue historische Wissenschaft Europas traf somit in Äthiopien in seinem traditionellen Gelehrten auf ein reflektiertes und ausgearbeitetes, selbstbewußtes Geschichtsbild, dem der Kontakt mit fremdem Wissen und dessen Einarbeitung nicht fremd war. Über die Bibel und Manetho (wenn auch nicht namentlich bekannt) waren Bausteine gemeinsamer Tradition gegeben. Somit führte der neue Kontakt nicht zum Einsturz des traditionellen Geschichtsbildes, sondern zu fruchtbarer Auseinandersetzung, die letztlich – hoffentlich – in unserer Zeit zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit an der Erforschung und Aufhellung der – äthiopischen, aber nicht nur – Geschichte geführt hat.

Nach dieser längeren Ausleuchtung des Hintergrunds und der Überlieferung ist es nun möglich, das durch die in Äthiopien am Ende des 19. Jhdts. bekannt gewordene europäische historische Literatur⁴⁰ neu Hinzugekommene und kreativ Verarbeitete in der Heruy-Liste herauszulösen und hier mit wenigen illustrativen Beispielen vorzustellen und zu erläutern.

Der chronologische Rahmen ist in der ersten Fassung (bei Rey wiedergegeben) zwar noch abgesteckt

39 Vgl. zu einer ersten Zusammenstellung Dillmann 1880: 18f: "...theils auf das Jahr 333 oder 340, theils auf 430 oder 425 n.Chr.; die aus einer arabischen Handschrift der Vita Takla-Haimanôt geschöpfte Zahl 245 ist jedoch fehlerhaft und kommt nicht in Betracht." 245 ist allerdings eine der häufigsten Daten in den Listen; vgl. Neugebauer 1979: 69f: 245 - 31 years before Diocletian, obviously wrong or unreliable"; wandelt sich in Neugebauer 1989 index s.v. "conversion of Ethiopia" "commonly accepted date". Das Datum ist nicht so sehr als falsch zu erweisen; interessant ist, es auf Mechanismen des Kalenders, bzw. Überlegungen im Rahmen der Universalgeschichte (Hier etwa: auch zeitlicher Vorrang vor Konstantin!) beruhend zu erklären. In der Heruy-Liste ist dies genau einer der Punkte, wo sich der Autor einer harmonisierenden Erklärung, etwa in Schaffung des Doppelnamens "Abreha-Asbeha = Ezana", von Tradition und moderner Wissenschaft versagt.

40 Es ist klar, daß ich den präzisen Einzelfall Heruys und seiner beruflichen Umgebung, den Hof des Regenten Ras Täfäri, im Auge habe. Hier waren es v.a. französische Geistliche, die ihr Wissen an ihre Schüler, zu denen Täfäri selbst zählte, weitergaben, zugleich ihre Bibliotheken zur Verfügung stellten, bzw. veranlaßten, daß der Fürst und spätere Kaiser sich eine Hofbibliothek aufbaute, die später den Grundstock der Bibliothek des Haylä Sellase College, der späteren Universität Addis Abeba bilden sollte.

durch die Weltära seit Erschaffung der Welt, somit in seinen Eckdaten (etwa David, Christi Geburt) festgelegt; doch tritt daneben – zum ersten Mal in der äthiopischen Tradition – die negative Zählung der Jahre "vor Christi Geburt", natürlich in der äthiopischen Ära.⁴¹ In der *Wazema*-Fassung wird der Weltära der traditionelle Rahmen abgeworfen, die Geschichte wird nach rückwärts geöffnet, ist somit für neue Erkenntnisse und Entdeckungen offen.

Die Datierung der Christianisierung Äthiopiens in den verschiedenen Fassungen läßt sich folgendermaßen darstellen: Zunächst ist 317 äthiopischen Stils ein Eckdatum der christlichen Universalgeschichte mit dem Konzil von Nikaia (325 n.Chr.). Hier wird die Taufe der Königin Aḥyāwa ("man hat sie zum Leben (des Glaubens erweckt") Sofya und ihrer Söhne gelegt. Aus der im Synaxar und der äthiopischen Tradition namenlosen aksumitischen Königin wird eine Sofya mit sprechendem äthiopischen Beinamen; die Züge ihrer Legende sind deutlich denen um die Kaiserin Helena nachempfunden, mit der sie ja rivalisieren soll. Das ökumenische Konzil dient als Eckdatum, um die Herkunft des äthiopischen Christentums gerade vor der, in Äthiopien besonders verachteten, Häresie des Arius, also grundsätzlich ökumenischen Christentum zu erweisen.

In der überarbeiteten Fassung des *Wazema* wird die Evangelisierung um zehn Jahre vorverlegt, vom Datum des Konzils, das im Gleichklang als allzu auffällig erscheinen mußte, verlegt. Dies bedingt eine durchgehende Korrektur aller Daten rückwärts, bis mit Nr. 66 Luzay, Vorgänger Bazens um Christi Geburt, diese Differenz von 10 Jahren wieder ausgeglichen wird; es verbleibt allerdings eine andere Differenz von 10 Jahren, die sich aus der anderen Richtung mit Nr. 4 Amenhotep (aus mir noch nicht erklärtem Grund) ergibt. Zugleich findet eine Harmonisierung mit einem der traditionellen Daten der Christianisierung (330 bzw. 333) statt. Die Evangelisierung wird, durchaus historisch gedacht, prozessual gedacht: erste Etappe ist die Christianisierung des Königshauses durch den fremden Christen Frumentius. Nach diesem Erfolg wird der Laie mit Empfehlungsbriefen der Königin versehen, nach Alexandrien geschickt, um dort einen Bischof oder Priester zu holen. Nach der Weihe zum Metropoliten

41 Wie das Rey 1927: 263 auch schon anmerkt, ohne das Neue, Moderne festzustellen.

Äthiopiens kehrt Frumentius selbst als Abba Salama Käsate Berhan 330 nach Äthiopien zurück und beginnt sein Missionswerk im Lande. Ähnlich wird die "erste Bekehrung" des Kämmerers der Königin Kandake durch den Diakon Philippus als "unvollkommene" Bekehrung gedacht, weil nur Taufe und Glaube vorliegen; dem soll allerdings der größte Teil der Äthiopier gefolgt sein. Er soll aber, mangels apostolischer Unterweisung in Evangelium und Glauben, weiterhin die jüdische Religionspraxis befolgt haben.

An diesem Teil der Auseinandersetzung mit der Moderne und dem neuen Wissen überrascht, daß die archäologische Forschung und die Entdeckung der aksumitischen Inschriften zu Beginn des 20. Jhdts., die den Religionswechsel des Königs Ezana belegen, wie auch die philologisch-historische Forschung der Berichte von nichtäthiopischen Kirchenhistorikern (mit dem Zeitansatz "nach 340") nicht eingehen bzw. zur Kenntnis genommen werden. Man hätte hier eigentlich die Schaffung eines königlichen Brüderpaares doppelter historischer Identität Abreha und As.beh.a = Aizanas und Saizanas erwartet, die sich in jeder Hinsicht angeboten hätte und wie dieses Verfahren an anderen Stellen der Liste ja geübt wird. Dies wird noch aufzuklären sein, wie das nach wie vor unerklärte andere Datum 245 für die Christianisierung Äthopiens (ob hier die Diokletiansära, bzw. die Christenverfolgung zu seiner Zeit eine Rolle spielt?).⁴²

Bei der Einpassung in das chronologische Gerüst europäischer Geschichtswissenschaft ging Heruy nicht nach einer der traditionellen Listen vor, die für die Könige von Menelik I. bis Christi Geburt (Bazen) Regierungsjahre geboten hätten, etwa Liste C (Conti Rossini 1909: 293-295). Vielleicht wären gerade die Zahlenangaben hinderlich gewesen. Auf der anderen Seite scheint diese Liste, zumeist in Verbindung mit der Vita des äthiopischen Nationalapostels Täklä Haymanot, eine besondere Autorität besessen zu haben. Hingegen ist auch in solchen Listen anekdotisch typisch Äthiopisches enthalten: die Regie-

⁴² Ein ähnlich heikles Thema ist die Geschichte der Usurpatorendynastie, der Zagwe. Wird sie im Wazema noch ausführlich und kontrovers diskutiert, unter Heranziehung der Werke von J. Bruce, Perruchon, Aläqa Tayyā und Bildwerken über die Kirchen von Lalibäla, so ist sie in der späteren Geschichte Äthiopiens vereinheitlicht und gekürzt, die fremden Quellen bis auf die Bildwerke nicht mehr erwähnt.

rungszeiten von nur Stunden, Tagen oder Monaten, die vielleicht auf historischen Legenden über Herrscher beruhen.

Das Namensmaterial ist einfach zu trennen in traditionelles aus den äthiopischen Listen und neues, fremdes, dessen Ursprung in westlicher Fachliteratur zu finden wäre. Die besondere Form der Anordnung von Herrscherfolgen, die Umschriftform der Namen, die ja wohl aus einer lateinischen Form ins Äthiopische transkribiert wurden (und im Anhang wieder rücktransformiert in lateinische Schrift sind) sollten ja im besten Falle die Quellen bestimmen lassen.

Eine erste konkrete Angabe macht Heruy selbst, wenn er im *Wazema* S. 13 schreibt: „Für die Geschichte Yoqt.ans Heruy verweise ich auf das erste Buch des Werks von *Moräyā* (Moret?) S. 237.“ Die äthiopische Namensform ist leider nicht eindeutig einem entsprechenden europäischen Namen eines Ägyptologen oder Althistorikers zuzuordnen.⁴³ Aus sachlichen Gründen hat sich die Suche nach dem Zitat – bisher noch erfolglos⁴⁴ – auf eine der Publikationen Morets eingeschränkt. Wie Heruy aber selbst sagt, hat er mehrere Werke benutzt, und da sollten inhaltliche oder formale Namensparallelen den Ausschlag geben.

Die "tanitische" Dynastie (Nrr. 43 Herhor bis 49 Pinotsem III., findet sich als Liste der Oberpriester in Theben genauso bei Meyer 1884: 383. Dies ist besonders aussagekräftig, da Pinotsem III. ein eher kurzlebiger Irrtum der Ägyptologie war – etwa 1881 -1904.⁴⁵ Zu diesen sachlichen Indizien kommt die Namensform von "Pinotsem". Die in der Ägyptologie der Zeit, von Lepsius, Brugsch und Maspéro verwandten Schreibungen wie Pai-neḏeni, Pinot'em, Pai-netchem, Painodjem und Pinezem kommen als Vorlage nicht Recht in Frage. Hingegen ist Meyers "semitistische"

⁴³ In Frage kämen Namen wie: Morié; Mauret, Moret. Aber auch (Margaret Alice) Murray wäre nicht auszuschließen. Ihr Werk *Index of Names and Titles of the Old Kingdom* konnte ich bisher nicht einsehen; aber es ist nicht mehrbändig. So konzentrierte sich die Suche auf die Werke Alexandre Morets, der neben eigenen insbesondere solche von Eduard Meyer in der Zeit übersetzt hat.

⁴⁴ Ich konnte allerdings bisher nicht einen aussichtsreichen Kandidaten einsehen: seine Übersetzung von Edwards Meyers *Geschichte des Altertums u.d.T. Histoire de l'Antiquité*. Paris, 1914. Meyer erweist sich aufgrund von Sachblöcken und Namensformen, die sich in der äthiopischen Umschrift definieren lassen, als eine wahrscheinliche Hauptquelle.

⁴⁵ Vgl. z.B. Naville 1883.

Umschrift Pinošem ein guter Kandidat. Das semitische emphatische "š" wird in der am Bibelhebräisch orientierten, letztlich auf der ashkenazischen beruhenden Gelehrtenaussprache affriziert als "tsade" gesprochen. Solches konnte Heruy durchaus von seinen französischen Gelehrten und Kollegen gehört haben, wofür er dann korrekt im Äthiopischen Pinotsem schreibt; dies auch weil die äthiopischen Emphatika anders realisiert werden.

Die Umschrift Piankihi (so in der Täfäri-Liste) mit der späteren, deutlich "verbessernden" Variante Piankiya deutet hinwiederum weniger auf Meyers⁴⁶ Pianchi hin, mehr auf Maspéros (1898: 217 u.ö.) Pianki. Was ist passiert? Hier scheint Heruy einfach direkt gelesen zu haben, und er teilt die Konsonantengruppe "kh", die einen Laut angibt, in gut semitisch-alphabetischen Denken in zwei selbständige Konsonanten auf: ki-hi. Die spätere Form -kiya erscheint eine Korrektur (vielleicht auf guten Rat eines Korrektors hin?). Das gleiche wiederholt sich bei dem Namen Kashta, wo er "sh" ebenfalls teilt, nach amharischer Manier gar einmal emphatische und einfache h-Laute nicht unterscheidend Kas-h.eta schreibt (Nrr. 10 und 30). Maspéro 1898 : 217 liefert auch das genaue Vorbild für Härsiätäw (Nr. 21) neben sonstigem Horsiatef. Zu Aktisanis (Nr. 19) vgl. Maspéro 1899: 666 und n.2: "der gute äthiopische König".

Zu den Namensformen der napatanischen Dynastie hat M. Zach (2002) bereits Wesentliches gesagt und ich verweise auf seinen weiteren Beitrag in diesem Band. Zu bemerken ist, daß Heruy natürlich in seiner Erstfassung der Liste die "Reisnersche" Wende noch nicht berücksichtigen konnte, bei den anderen aber auch nicht berücksichtigt hat.

Eine weitere Untersuchung der Heruy-Liste sollte, nach hoffentlicher genauer Identifizierung seiner Quellen, sich darauf konzentrieren, seine Folge- und Zeitmuster bei der Erstellung herauszuarbeiten und in einer entsprechenden synoptischen Edition der drei Fassungen zusammen mit den Quellenbausteinen darzustellen. Die Liste hat seitdem noch nicht den ihr gebührenden Platz in der nationalen äthiopischen Historiographie erhalten. Auf der einen Seite muß ihre eher weltanschaulich bedingte Verwendung als Beispiel für autochthone afrikanische Überlieferung der regionalen Antiken Geschichte als verfehlt abgelehnt werden. Auf der anderen Seite soll-

46 Unter der Voraussetzung, daß Moret die Umschrift in seiner Übersetzung belassen hat.

te sie gerade durch äthiopische Historiker als interessantes und vor allem wissenschaftliches Dokument ihrer nationalen Geschichtsschreibung anerkannt werden, dies möglichst verbunden mit der eingehenden Erforschung des historischen Werks von Blattengeta Heruy Wäldä Sellase.

Zum Schluß mag man mir mein assoziatives Vagieren im vorgegebenen Thema und darum herum verzeihen; es steht in der besten äthiopischen Tradition des Erzählens und Darstellens. Aus Gründen der Interdisziplinarität mußte ich an manchen Stellen Exkurse in die Nachbarfelder machen. Auch suchte ich das dürre Thema, das nüchterne Faktum "Liste", und sei es auch die von Königen, etwas in der Mentalität und der weiteren Geschichte Äthiopiens zu verankern.⁴⁷ Und wenn man das nun als Entschuldigung nicht annehmen wollte, so bin ich gern bereit, den stillen Leservorwurf hinzunehmen: Er hat halt zu sehr die Denk- und Schreibweise seiner geliebten Äthiopier mit aller umständlichen Pedanterie verinnerlicht.

Literatur

ANZANI, A. 1941: *Le monete dei Re di Aksum.* 'Rivista Italiana di Numismatica. 43: 49-73. Die Liste im appendice. S. 62-73.

ASFA-WOSSEN ASSERATE 1980: *Die Geschichte von Sawa (Äthiopien) 1700-1865. Nach dem Tārika Nagast des Belättēn Gētā Heruy Walda Šellāse.* (= *Studien zur Kulturkunde. 53.*) Wiesbaden.

BARTNICKI, A. und J. MANTEL-NIECKO 1978: *Geschichte Äthiopiens. Von den Anfängen bis zur Gegenwart in 2 Teilen.* Berlin. (Königslisten S. 369-378).

BÉGUINOT, F. 1901: *La cronaca abbreviata d'Abissinia.* Roma.

CECH, P. 2002: *Königslisten und ihre (Ir)relevanz für die Geschichtsschreibung', Ugaritforschungen. 34 (2003): 39-44.*

CONTI ROSSINI, C. 1909: *Les listes des rois d'Aksoum.* *Journal Asiatique. Sér. 10. Vol. 14: 263-320.*

47 Vgl. zu diesem Aspekt auch Cech 2002.

- CONTI ROSSINI, C. 1914: *Notice sur les manuscrits éthiopiens de la collection d'Abbadie. Extrait du Journal Asiatique. Paris.*
- DAE 4, LITTMANN, E. 1913: *Sabaische, griechische und altabessinische Inschriften. Berlin.*
- DICT AFR BIOGR 1977: *Dictionary of African Biography. Hrsg.: L. H. Ofofu-Oppiah. (= The Encyclopaedia Africana.) 1. Ethiopia - Ghana. New York.*
- DILLMANN, A. 1853: *Zur Geschichte des Abyssinischen Reichs. 1. Die Verzeichnisse der abyssinischen Könige bis auf die Zeit des Jekunô-Amlâk'. Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. 7: 338-355.*
- DILLMANN, A. 1878: *Über die Anfänge des Axumitischen Reiches.' Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Berlin. 177-238.*
- DILLMANN, A. 1878a: *Verzeichniss der abessinischen Handschriften. (= Die Handschriftenverzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin. 3.). Berlin*
- DILLMANN, A. 1880: *Zur Geschichte des Axumitischen Reichs im vierten bis sechsten Jahrhundert.' Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Berlin. 1-51.*
- DREWES, A. J. 1962: *Inscriptions de l'Éthiopie antique. Leiden.*
- DROUIN, E. 1882: *'Les listes royales éthiopiennes et leur autorité historique'. Revue archéologique. N.S. 23e année. 44: 99-115; 153-172; 206-224 + pl. XXI.*
- GCAL Georg GRAF: *Geschichte der christlichen arabischen Literatur. 1-5. (= Studi e Testi. 118. 133. 146. 147. 172.). Città del Vaticano, 1944 - 1953.*
- GUÉBRÉ SÉLLASÍÉ 1930: *Chronique du règne de Ménélik II Roi des Rois d'Éthiopie. Traduit de l'amharique par Tésfa Sellassié. Publiée et annotée par Maurice de Coppet. Tome 1+2. Paris.*
- HERUY WALDA ŚELLĀSĒ 1928/29: *Wazema. Addis Abeba, 1921 äth. Stils.*
- HERUY WALDA ŚELLĀSĒ 1936: *Tarikä Nägäst. Kopien der ungebundenen Druckfahnen von Kapitel 1 - 66 (S. 1-112) "Schlacht bei Maqalle" und handschriftliche Ergänzungen bis Kapitel 69 (S. 113-126) "Die Schlacht von Adua". Aufbewahrt in der Bibliothek des Frobenius-Instituts, Frankfurt am Main, unter der Signatur Af VII 821.*
- HIST DICT 1981 Prouty, Chris und Eugene ROSENFELD: *Historical Dictionary of Ethiopia. (= African Historical Dictionaries. 32). Metuchen, N.J. und London.*
- KROPP, M. 1988: *The šaratä gəbr: a mirror view of daily life at the Ethiopian Royal Court in the Middle Ages. In: Northeast African Studies. 10, 2-3: 51-87.*
- KROPP, M. 1989: *Die äthiopischen Königschroniken in der Sammlung des Däggazmac Haylu. (= Heidelberger Orientalistische Studien. 13.) Frankfurt am Main.*
- KROPP, M. 1994: *Die Stimme der Opposition in der äthiopischen Geschichtsschreibung. Kaiser und Kirche in Äthiopien.' Horizonte der Christenheit. Festschrift für Friedrich Heyer zum 85. Geburtstag. (= Oikonomia. 34.) Erlangen. 36-48.*
- KROPP, M. 2003: *Viele fremde Tische, und noch einer im Koran: Zur Etymologie von äthiopisch ma 'əd(d)ə und arabisch mā'ida/mayda. Oriens Christianus. 87. 140-143.*
- KROPP, M. 2004: *Das gute alte Recht. Schriftlichkeit und Mündlichkeit in der Praxis des äthiopischen Königsrechts. In: Blicke gen Osten. Festschrift für Friedrich Heyer zum 95. Geburtstag. Hrsg. von Martin Tamcke. (= Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte. 30.). Münster. 293-310.*
- KROPP, M. 2005: *Die Stele von 'Anza und ihre Aufschrift: ein altäthiopisches Aktenstück. USJ. Annales de l'Institut des Lettres Orientales. In memoriam Louis Pouzet, S. J. (Im Druck).*
- KROPP, M. 2005a: *„Antiquae restitutio legis“. Zur Alimentation des Hofklerus und einer Zeugenliste als imago imperii und notitia dignitatum in einer Urkunde des Kaisers Zär'a Ya'qob im Condaghe der Hs. BM Or. 481, fol. 154'. Varia Aethiopica. Festschrift für Sevir Chernetsov. St. Petersburg. (Im Druck).*

- LITTMANN, E. 1952: L'iscrizione di Anza. RSE. 11: 5-8.
- MÄHTÄMÄ SELLEASE WÄLDÄ MÄSQÄL 1972: *Khwelqwä tewled zä-negusä Sahlä Sellase. Addis Abeba, 1965 äth. Stils.* ("Verzeichnis der Nachkommenschaft des Königs Sahlä Sellase").
- MASPÉRO, G. 1898: *Études de mythologie et d'archéologie égyptiennes. 3. Paris, 1898. S. 217-296: "Annales éthiopiennes".*
- MASPÉRO, G. 1899: *Histoire ancienne des peuples de l'Orient Classique. Les empires. Paris.*
- MEYER, E. 1912: *Chronologie Égyptienne. Traduit par A. Moret.* (=Annales du Musée Guimet. Bibliothèque d'Études. 24,2.)
- MEYER, E. 1884: *Geschichte des Alterthums. 1. Geschichte des Orients bis zur Begründung des Perseerreichs. Stuttgart. (Die frz. Übers. von A. Moret Histoire de l'Antiquité. Paris, 1914 konnte noch nicht eingesehen werden).*
- MEYER, E. 1904: *Aegyptische Chronologie.' Philosophische und historische Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin. 1-212.*
- MORET, A. 1926: *Le Nil et la civilisation égyptienne. (= L'Evolution de l'humanité. 1.2. Le monde antique. Les civilisations de l'Orient. 1.). Paris.*
- NAVILLE, E. 1883: *Inscription historique de Pinodjem III, grand prêtre d'Ammon à Thèbes. Traduite et commentée. Paris.*
- NEUGEBAUER, O. 1979: *Ethiopic Astronomy and Computus.* (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. 347; Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin. 22.) Wien.
- NEUGEBAUER, O. 1983: *Abū-Shāker's and the Ethiopic Ḥasāb. Journal of Near Eastern Studies. 902: 55-58.*
- NEUGEBAUER, O. 1988: *Abū-Shāker's "Chronography". A Treatise of the 13th Century on Chronological, Calendrical and Astronomical Matters written by a Christian Arab, preserved in Ethiopic. A Summary.* (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. 498.) Wien.
- NEUGEBAUER, O. 1989: *Chronography in Ethiopic Sources.* (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte. 512.) Wien.
- NÖLDEKE, Th. 1913: *Rezension zu LITTMANN, E. Sabaische, griechische und altabessinische Inschriften. (= Deutsche Aksum Expedition. 4.) Berlin, 1913. Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. 67: 694-706.*
- PANKURST, R. 1983: *The tents of the Ethiopian court. Azania. 18: 181-195.*
- PÉTRIDES, S. Pierre 1964: *Le Livre d'Or de la dynastie salomonienne d'Éthiopie. Paris. Die Ras-Täfäri-Liste besprochen in ch. 2: les listes royales S. 32-68.*
- REISNER, G. A. 1923, 'The Meroitic kingdom of Ethiopia: A chronological outline'. *The Journal of Egyptian Archaeology. 9: 34-77.*
- REY, C. F. 1927: *In the Country of the Blue Nile. London.*
- RIE Recueil des inscriptions de l'Éthiopie des périodes pré-axoumite et axoumite. (Hrsgg.): E. Bernand, A. J. Drewes, R. Schneider. *Introduction de Fr. Anfray. Paris, 1991. Tome I: Les documents. Tome II: Les planches.*
- SIDARUS, A. Y. 1975: *Ibn ar-Rāhib's Leben und Werk. Ein koptisch-arabischer Enzyklopädist des 7./13. Jhdts. (= Islamkundliche Untersuchungen. 36.). Freiburg.*
- ZACH, M. H. 2002: *Die „sudanesischen“ Namen sogenannter frühäthiopischer Herrscher'. A Tribute to Excellence. Studies offered in honor of Ernő Gaál, Ulrich Luft, László Török. Ed. by T. A. Bács. (= Studia Aegyptiaca. 17.). Budapest. 507-514.*

Anhang: Synopse der drei Fassungen der Heruy-Liste

Die folgende Tabelle ist die transliterierte Wiedergabe der Königslisten aus Heruy Wäldä-Sellases Buch *Wazema*. Sie setzt im Unterschied zu der vom selben Autor stammenden *Ras-Täfäri-Liste* erst mit der Dynastie aus den Nachkommen Kams und dem Jahr 2545 vor Christus ein, d.h. mit dem 4. Herrscher der zweiten kamitischen Dynastie der Täfäri-Liste nach dem Turmbau zu Babel. Weggelassen ist die erste Dynastie der Nachkommen Arams mit 21 Herrschern ab 4470 v. Chr., und die ersten drei, Kam, Kout und Habassi, Herrscher der Kamiten. Die Aufstellung wird fortgeführt bis zu den letzten Herrschern der äthiopischen Dynastie Menileks 104 n. Chr., bei denen Anklänge an merottische Namen auftauchen. Ab der Königin von Saba und deren und Salomons Sohn Menilek wird auch die dritte Fassung aus der Feder Heruys berücksichtigt, die er beginnend mit der Königin von Saba in seiner gedruckten, aber nicht mehr veröffentlichten *Geschichte Äthiopiens* = **TI** (1936) gegeben hat. Als Quellen gibt Heruy ausdrücklich an, daß er europäische Literatur benutzt habe, neben der ersten Autorität der Bibel und traditionellen äthiopischen Geschichtswerken. Namentlich zählt er auf den unten genannten "Moräyä", J. Bruce *Travels to discover the Source of the Nile*, Jules Perruchons Ausgabe des *Gädlä Lalibala* und Reisewerke von Europäer, in denen Photographien der Kirchen von Lalibala zu finden seien.

Die *Ras-Täfäri-Liste* bezeichnet neben den Regierungsjahren und den Jahren vor Christi Geburt auch noch die Jahre nach Erschaffung der Welt gemäß der byzantinischen Weltära **WA** (und der der christlich-orientalischen Universalgeschichten im Gefolge des Sextus Julius Africanus), die in Äthiopien für universalgeschichtliche Darstellungen, im Gefolge der Übersetzungen arabischer chronologischer und chronographischer Werke, in Gebrauch war. Es ist bezeichnend, daß Heruy in seinen beiden späteren Fassungen nur die "moderne, zeitgemäße" Zählung der Jahre vor Christi Geburt angibt, die in der genuin äthiopischen Tradition keinen Platz hat.

Die abweichenden Daten und Namen sind (**a.Nr.**, **a. Name**, **A. Reg.-J.**, **a. J.v.Chr.** wie auch alle **WÄ-Angaben**) sind der *Ras-Täfäri-Liste* entnommen, sofern nicht mit **TI** ≠ *Tarikä Itopya* gekennzeichnet sind.

Der Namensbestand der traditionellen äthiopischen Königsliste B (Conti Rossini 1909 : 293-295) ist mit kursiv gekennzeichnet. Die Reihenfolge ist nicht berücksichtigt; dies hätte das Schema überladen.

2. Dynastie, die Nachkommen Kams in Äthiopien nach dem Turmbau von Babel.

Nr.	a.Nr.	Name	a.Name	Reg.-J.	a.Reg.-J.	WÄ	J.v.Chr.	a.J.v.Chr.
	1		Kam		78	2865		2635
	2		Kout		50	2915		2585
	3		Habassi		40	2955		2545
	1	4	Sabtah/Sabeta ¹	30		2985	2545-2515	
	2	5	Elektron	30		3015	2515-2485	
	3	6	Näbir ²	30		3045	2485-2455	

¹ Interessanterweise gibt der Autor selbst zuweilen Varianten der Namen; die kann u.U. aus der schwankenden Transliteration, aber auch aus der gehörten Wiedergabe (in frz. Aussprache?) der betreffenden Namen beruhen.

² Ob Hier Lord Napier, aus der jüngeren Geschichte Äthiopiens, seinen Einbau in genealogische Schemata findet?

4	7	Amen I.	Amen	21	3066	2455-2434
5	8	Nahset Nays	Nehasset Nyas Königin ³	30	3096	2434-2404
6	9	Tarkim	Horkam ⁴	29	3125	2404-2375
7	10	Saba I.	Saba II.	30	3155	2375-2345
8	11	Sofarid	Sofard	30	3185	2345-2315
9	12	Eskendi	Askndou	25	3210	2315-2290
10	13	Hohey Sät.wo	Hohey	35	3245	2290-2255
11	14	Ahyat.	Adglag ⁵	20	3265	2255-2235
12	15	Adgas	Adgala	30	3295	2235-2205
13	16	Bakundon Mälis	Lakniduga ⁶	25	3320	2205-2180
14	17	Manturay Häqbi	Manturay	35	3355	2180-2145
15	18	Rakhu Dedme	Rakhu	30	3385	2145-2115
16	19	Sobi I.	Sabe I.	30	3415	2115-2085
17	20	Azegan Fär'on	Azagan	30	3445	2085-2055
18	21	Sosah.ul Atonzanes	Sousel Atozanis	20	3465	2055-2035
19	22	Amen II. S.owiza	Amen II.	15	3480	2035-2020
20	23	Raminp.ähti ⁷ Mäsälne	Ramenpahte	20	3500	2020-2000

3 Könnte aus der weiblichen Namensform erschlossen sein; Heruy gibt allerdings sonst an, wenn es sich um Herrscherinnen handelt.

4 Könnte eine Verlesung des äthiopischen Schriftzugs sein.

5 Verlesung des äthiopischen Schriftzugs. Bei den weiteren Abweichungen gilt das Gleiche, wenn nichts anderes angemerkt.

6 Bei den in R nicht enthaltenen Namenszusätzen handelt es sich um "sprechende" Namen, wie sie in der äthiopischen Tradition gerne erfunden werden: *mälis* "zurückkehren"; *h.äqbi* "evtl. arab. "Zeitraum".

7 = Menpehtire ?

21	24	Wanuna	3Tage	
22		P.i'ori I.	15	3515
				2000-1985 ⁸

Dynastie der Ag'azyan⁹, d. h. die Nachkommen Yoqt.ans

Die Einleitung zum 3. Kapitel des *Wazema* sei hier resümierend wiedergegeben. Sie spiegelt vorzüglich die Denkweise Heruys (zum damaligen Zeitpunkt) wieder, mit der er versucht, die beiden biblischen genealogischen Linien - Kam auf der einen, Hoah, Ofer, Eber, Yoqtan auf der anderen Seite zusammenzubinden. Hatte er in der Einleitung zu Kapitel 2 schon gesagt, daß die Kamiten, von Asien (Nahen Osten) kommend von Äthiopien (Aksum) her über Meroe sich Ägypten und Nordafrika unterwarfen, so führt er die zweite Linie nun fort. S. 5 des *Wazema* gibt er bereits an, daß er sich hierzu auch europäischer Literatur bediene. Daraus muß er die Gleichsetzung Yoqt.an (Ahnherr der sudarabischen Stämme in der arabischen Tradition) = Saba (Jemen) entnommen haben.

Er gibt die populäre Etymologie von *Ge'ez* bzw. *Ag'azyan* als "in die Freiheit führen" an. Die drei Stämme (Nachkommen) Yoqt.ans teilen sich nach ihrer Ankunft Äthiopien auf: Saba erhält Tigre, Abal erhält Adal, Ofer den Ogaden (=Goldland Ofir), Piori (Pianchi ?) unterwirft zunächst Yoqt.an, bis er von dem König von Indien, Rama, besiegt wird. Diese Befreiung vom Joche der Kamiten ist der Anlaß für die Namensgebungs *Ag'azyan*. Für die Geschichte Yoqt.ans Heruy verweist dazu ausdrücklich auf seine Quelle: Das erste Buch des Werks von *Moräyā* (Moret?) S. 237.

1	Akhunas Saba III.	Aknunas Saba II.	55	3570	1985-1930
2	Näkhäti Kalenso	Nakehte Kalnis	40	3610	1930-1890
3	Kasiyop.i	Kasiyope, Königin	19	3629	1890-1871
4	Sabi ¹¹ II.		15	3644	1871-1856
5	Ityop.is I.	Etiyopus	56	3700	1856-1800
6	Lakendun Nowär Ori	Lakndun Nowarari	30	3730	1800-1770
7	Tutemh.eb	Tutimheb	20	3750	1770-1750
8	H.erh.ator I.		20	3770	1750-1730
9	Ityop.is II.	Etiyopus II.	30	3800	1730-1700

8 R gibt die Summen der Herrscher, 25 aus den Nachkommen Kams, 21 aus dem Stamme Ori, nacht 46 Herrscher.

9 In R Agdazyan genannt (Lesefehler; die äthiopischen Silbenzeichen *da* und *'a* sind relativ leicht zu verwechseln).

10 Die beiden Zahlen sind in den Reihen vertauscht.

11 Druckfehler für Sobi? S. o. Nr. 16.

10	Sänuka II.	Senuka I.	17	3817	1700-1683
11	Bonu I.		8	3825	1683-1675
12	Mumazes	Mumazes, Königin	4	3829	1675-1671
13	Aru'aso	Aruas, Tochter von 12	7 Monate		
14	Amin Asaro	Amen Asro I.	30	3859	1671-1641
15	Ori II.	Ori (Aram) II.	30	3889	1641-1611
16	P.i'ori II.		15	3904	1611-1596
17	Amenemh.at I.		40	3944	1596-1556
18	S.awe'	Tsawi	15	3959	1556-1541
19	Aktisanis	Aktissanis	10	3969	1541-1531
20	Mandis	Mandes	17	3986	1531-1514
21	P.rotaws	Protawos	33	4019	1514-1481
22	Amoy		21	4040	1481-1460
23	Konsi	Konsi Hendawi (der Inder)	5	4045	1460-1455
24	Bonu II.		2	4047	1455-1453
25	Sabi ¹² III.	Sebi III. (Kefe)	15	4062	1453-1438
26	Jagonso	Djagons	20	4082	1438-1418
27	Sänuka III.	Senuka II.	10	4092	1418-1408
28	Angabos I.	Angabo I. (Zaka Laarwe) ¹³	50	4142	1408-1358
29	Mi'amur		2Tage		
30	Kälina	Helena, Königin	11	4153	1358-1347

¹² S. o. Nr. 4.

¹³ "Der der Schlange geopfert hat"?

31	Zägdur	Zägdur I.	40	4193	1347-1307
32	H.erh.ator II.		30	4223	1307-1277
33	H.erh.ator III.	Her Hator (Za Sagado) III.	1	4224	1277-1276
34	Nekate IV. ¹⁴	Akate (Za Sagado) IV.	20	4244	1276-1256
35	Titon Sotyo	Titon Satyo	10	4254	1256-1246
36	H.ermäntu I.		1 Monat	5 Monate ¹⁵	
37	Amen'emh.ät II.		5	4259	1246-1241
38	Konsab I.		5	4264	1241-1236
39	Konsab II.	Sannib ¹⁶ II.	5	4269	1236-1231
40	Sänuka IV.	Sanuka III.	5	4274	1231-1226
41	Angabo II. (H.ezbay) ¹⁷	Angabo II.	40	4314	1266-1186
42	Amen Astat	Amen Astate	30	4344	1186-1156
43	H.erh.or		16	4360	1156-1140
44	Piyankiya I.	Wiyankihi	9	4369	1140-1131
45	Penotsem I.		17	4386	1131-1114
45	Pentosem II.		41	4427	1114-1073
46	Masah.erta		16	4443	1073-1057
48	Ramenkop.erem	Ramenkoperm	14	4457	1057-1043

14 Wie aus R hervorgeht, zählen hier die gleichen - äthiopischen - Beinamen Zägdur, Zä-Agado o.ä. und führen zu einer Reihe 1-4.

15 Verlesung der Zahlzeichen 1 und 5 im Äthiopischen.

16 Verlesung des äthiopischen Schriftzugs von Konsab.

17 Schon der Gebrauch runder Klammern zur Kennzeichnung von- hier äthiopischen - Namensergänzungen bzw. Parallelformen ist ein äußeres Zeichen orthographischer Modernität, das aus westlicher Literatur übernommen wird.

49	Pinotsem III. ¹⁸	7	4464	1043-1036
50	Sabi IV.	10	4474	1036-1026
51	Tāwasya Dewes	13	4487	1026-1013
52	Makeda (Königin)	31	4518	1013-982

Die Abschlußnotiz zu Kapitel 3 und die Einleitung zu Kapitel 4 (die Dynastie Menileks) gibt die Summen von Herrschern und Jahren, sowie die Synchronismen zur biblischen Chronologie: Vor Christi Geburt herrschte der Stamm Yoqt'an (= Saba) vom Jahre 1985 bis zum Jahre 982 (= Menilek). Aus dieser Dynastie der Ag'azyān waren es 52 Herrscher; sie regierten 1300 Jahre.
(Wazema S. 16 f, Kapitel 4): Vom Regierungsantritt Menileks bis zur Regierungszeit Bazens (unter dem Christus geboren ward) sind es die Jahre 4518 bis 5500 der Weltära. Der Autor versichert sich, nach den langen Reihen der Jahre vor Christus in europäischer Manier, wieder der Leitdaten seiner eigenen Tradition in der (byzantinischen) Weltära. Auf den Seiten 16-19 gibt er einen gedrängten Überblick über den Inhalt der Legende der Königin von Saba (und über das *Kebrä Nägäst*) und argumentiert für die Überlegenheit Äthiopiens über Israel.

In der Geschichte Äthiopiens gibt Heruy der List noch einmal eine Variante dadurch, daß er die Königin von Saba als erste der neuen Dynastie zählt.

1	Menilek I. (Dawit)	25	4543 ¹⁹	982-957
2	Handyon	1	4544	957-956
3	Sirah I. (Tomay) ²⁰	26	4570	956-930
4	Amenhotep Zägdur	41	4601	930-889
5	Aksumay Ramisu	20	4621	889-869
6	Sirah II. (Awseyo)	38	4659	869-831
7	Tāwasya II.	21	4680	831-810
8	Abraiyos P.inyankiya II.	32	4712	810-778

¹⁸ Hier sind die deutlichsten Anleihen aus dem ägyptologischen Wissen der Zeit. Es handelt sich dabei nicht nur um Herrscher, sondern um Oberpriester von Theben; besonders Pinotsem III. hat eine kurzfristige Rolle in der Forschung gespielt. Die "tatsächliche" Abfolge der historischen Persönlichkeiten, die Heruy wohl bewußt vertauscht hat, ist 44 - 43 - 45 - 47 - 48 - 49.

¹⁹ Von Rey bereits angemerkt Druck- oder Lesefehler R: 4582

²⁰ Kennzeichen dieses Teils der Herrschersliste ist die immer häufigere und konsequentere Verschränkung traditioneller, legendarischer äthiopischer Listen, die mit Menilek beginnend in der historiographischen Tradition Äthiopiens belegt sind, mit Namensmaterial, das moderner westlicher, ägyptologischer und nubilogischer Forschung entnommen wird.

9	Aksumay Wārädä S.äh.ay		23	4735	778-755	765
10	Kash.eta H.ändyon	Kashta Hanyon	13	4748	755-742	752
11	Sabaka II.		12	4760	742-730	740
12	Nikanta Qändaki II. ²¹	Nikauta Kandake, Königin	10	4770	730-720	730
13	S.awe' Tirhaq (Wārädä Negash)	Tsawi Terhaq Warada Nagash	49	4819	720-671	681
14	Ard'amen Awseya	Erda Amen Awseya	6	4825	671-665	675
15	Gasyo	Gasiyo Eskikafir	6 Stunden	keine Angabe		
16	Nu'atmi'omun	Nuatmeawn	4	4829	665-661	671
17	Tomas.eyon P.iyankiya III.	Tomadyon Piyanikihi ²² III.	12	4841	661-649	659
18	Amin'asro II.	Amen Asero	16	4857	649-633	643
19	Biyankiya ²³ IV. (Awt.eyo)	Piyanikihi IV. Awtet	34	4891	633-599	609
20	Zäwarenebrät Asp.urta		41	4932	599-558	568
21	Säyfay H.ärsi'ätaw ²⁴	Saifay Harisataw II.	12	4944	558-546	556
22	Rämh.ay Nastosonan	Ramhay Nastosannan	14	4958	546-532	542
23	H.andiw'äbra	Handu Wuha Abra	11	4969	532-521	531
24	Sofelya Näbikon ²⁵	Safelya Sabakon	31	5000	521-490	500
25	Aglebul Sewekos	Aglebus Sepekos	21	5022	490-469	478
26	P.esmärit (Wārädä Negash)	Psemenit Waradanegash	21	5043	469-448	457
21	Die Herkunft aus anderen Herrscherlisten verraten z.B. die hier bei erstmaliger Nennung auftretenden Ordnungszahlen 2. etc.					
22	Hier wird in R zum ersten Mal der Schriftzug richtig gelesen.					
23	Variation aus P.iyankiya; dies deutet vielleicht auf mündliches Vorsagen und Diktieren des in den Quellen abgelesenen Namens hin.					
24	Nimmt man hier als Ausgangsform Harsi'otef an, so könnte wieder eine Hörvariante vorliegen.					
25	Nakibon in Tl.					

27	Awseya Burakos	Awswya Tarakos	12	5055	448-436	445
28	Qäniz ²⁶ P.eshmez	Kanaz Psmis (Sohn von 27)	13	5068	436-423	432
29	Ap.raso	Apras	10	5078	423-413	422
30	Kasheta Wäldä Ekhuḥu ²⁷	Kashta Walda Ahuhu	20	5098	413-393	402
31	Elalyon Tä'äniki	Elalion Taake	10	5108	393-383	392
32	Atsirkä'ämin III.	Atserk Amen III.	10	5118	383-373	382
33	Atsirkä'min IV.	Atserk Amen IV.	10	5128	373-363	372
34	Hiädina ²⁸	Hadina, Königin	10	5138	363-353	362
35	Atsirkä'ämin V.	Atserk Amen V.	10	5148	353-343	352
36	Atsirkä'ämin VI.	Atserk Amen VI.	10	5158	343-333	342
37	Nikawla Qendake III.	Nikawla Kandake, Königin	10	5168	333-323	332
38	Bas'u	Bassyo	7	5175	323-316	325
39	Nikawsis Qendake IV.	Akawkis Kandake III, Königin	10	5185	316-306	315
40	Arkamin II.	Arkamen II.	10	5195	306-296	305
41	Awt.et. Arawra ²⁹	Awtet Arawura	10	5205	296-286	295
42	Käl'as II. Kalito	Kolas II.(Kaletro)	10	5215	286-276	285
43	Zäwarenebrät ³⁰	Zawre nebrat	16	5231	276-260	269
44	Sotyo	Stiyo	14	5245	260-246	255

²⁶ Nicht in Liste B, aber aus anderen bekannt.

²⁷ Rein äthiopisch, aber eine Neubildung "Sohn seines Bruders", etwa im Anklang an die Titel der Ptolemäer.

²⁸ Nicht in B, aber aus anderen Listen bekannt.

²⁹ In TI 40 und 41 in vertauschter Reihenfolge.

³⁰ Warum keine Zählung?; vgl. Nr.

45	Säyfay	Safay	13	5258	246-233	242
46	Nikosis Qendake V.	Nikosis Kandake IV, Königin	10	5268	233-223	232
47	Rämh.ay Arkamin IV.	Ramhay Arkamen IV.	10	5278	223-213	222
48	Felya H.urnekeht	Felya Hernekhit	15	5293	213-198	207
49	Hendi Awkirara	Hende Awkerara	22 ³¹	5313	198-176	187
50	Aghabu Besehran	Agabu Baseheran	10	5323	176-166	177
51	Sulay Käwawminun	Sulay Kawawmenun	20	5343	166-146	157
52	Mäsleni Qurarmer	Messelme Kerarmer	8	5351	146-138	149
53	Nägsay Besinti	Nagey Bsente	10	5361	138-128	139
54	Ebinukawir	Ebenukawer	10	5371	128-118	129
55	Säfelya Abramini	Safelya Abramen	20	5391	118-98	109
56	Sänay	Sanay	10	5401	98-88	99
57	Awasina (Königin)	Awsena, Königin	11	5412	88-77	88
58	Dawit II.		10	5422	77-67	78
59	Aglebuß ²		8	5430	67-59	70
60	Bäwawäl	Bawawl	10	5440	59-49	60
61	Bärwas	Barawas	10	5450	49-39	50
62	Danidad	Dinedad	10	5460	39-29	40
63	Amoy Mäh.äsi	Amoy Mahasse	5	5465	29-24	35
64	Nikotris Hendake (Königin)	Nicotris Kandake V.	10	5475	24-14	25
65	Nolki	Nalke	4	5480	14-10	20

31 Druckfehler im Text: 20.

32 Keine Zählung: vgl. aber Nr.; Tl: Aglebulis

66	<i>Luzay</i>	2	12	5492	10-8
67	<i>Bazin</i>	8		5500	8- +1
Mit Bazin und Christi Geburt beginnt Heruy eine neue Zählung, obwohl kein Wechsel der Dynastie vorliegt; es ist eben eine neue Ära (<i>Wazema</i> S. 23 Kapitel 5). So zählt er nun die 94 Herrscher der traditionellen äthiopischen Königslisten mit Regierungsjahren durch bis zur Zagwe-Dynastie, die er als Usurpatoren, aus seiner und der traditionellen äthiopischen Sicht, getrennt zählt. Im folgenden wird nur noch der Anfang dieser Liste gegeben, bis zur Königin Garsemot Hendake; hier ist eine der letzten Namensübernahmen aus nichtäthiopischen Quellen.					
1	<i>Bazin</i> ³³	9		5509	1-9
2	Särt.u <i>S.enfä Asägäd</i>	21		5530	9-30
3	Akat.atah (<i>S.enfä Ar'ed</i>)	2	8	5538	30-32 38
4	Her'emteku II.	2		5540	32-34 40
5	Gärsamoṭ ³⁴ (Hendake) Königin	8	10	5550	34-42 50
...					
35	103 ³⁵ <i>Tazir</i>				
					Tl: Tazen 281-291
36	Ah.yäwa (Sofya)	7		5806	291-298 299-306
					Mutter von 37
37	<i>Abreha</i> und <i>As.beh.a</i> (gemeinsam)	26		5832	298-324 306-332

(Rey S. 269) im Jahre 317 n.Chr.³⁶, im elften Jahre ihrer Herrschaft³⁷ wurde durch Abba Salama das Christentum in Äthiopien eingeführt, die Königin Sofya wurde getauft und ward eine gute Christin.

(*Wazema* S. 25.) Im elften Jahr ihrer Herrschaft [= 309] kam Feremenat.os (Frumentius), genannt *Kásafe Berhan* "Aufdecker des Lichts (des Glaubens)" von Äthiopien nach Alexandrien wurde dort vom Patriarchen dem Hl. Athanasius (als Metropolit von Athiopien) eingesetzt und unterrichtete und taufte nach seiner Rückkehr im Jahre 330 die Äthiopier als Christen
Tl S. 6-7 gibt eine ausführlichere Erzählung nach dem Synaxar. Frumentius wird von der Königin Sofya mit Briefen an den Patriarchen von Alexandrien versehen nach Ägypten geschickt. Er kommt dort vor dem Konzil von Nikaia (317. äth. Stils) an; erläßt aber Ägypten erst wieder, um 330 in Athiopien anzukommen.

33 Der damit doppelt gezählt wird, bzw. dessen Regierungszeit gespalten gezählt wird, ein Teil vor Christi Geburt, ein Teil danach.

34 Neuerfindung aus einem Herrscher Germa Sor oder Germa Asfare.

35 Tl zählt ab der Königin von Saba durch.

36 Rey gibt fälschlicherweise 327.

37 Nicht der Herrschaft von Mutter und Sohn, wie Rey anmerkt.